

# Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Emmepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil in, Halber i. B. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 109

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, 14 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Obergelbühren 30 Reichspennig und Porto.

Halber  
Donnerstag, den 11. Mai

Ercheinungserkündig.  
mit 4 Grats bei la gen. Bezugspreis monat  
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.  
— Postcheckkonto: Dortmund 2941. —

1933

## Die Front der deutschen Arbeit

### Der Kongress der deutschen Arbeitsfront.

Am festlich geschmückten Sitzungssaal des Preussischen Staatsrates wurde feierlich der Kongress der Deutschen Arbeitsfront abgehalten. Zum ersten Male fanden sich hier vollzählig und geschlossen die Abgeordneten der Gewerkschaften und Verbände der Arbeiter und Angestellten aus dem ganzen Reich zusammen, um im Sinne der deutschen Revolution vor aller Öffentlichkeit die vollzogene Einigung der deutschen Arbeiterschaft aller Zweige kundzutun. Mit Blumen und Hakenkreuzfahnen hatte der Saal einen würdigen Schmuck erhalten. Im Parkett hatten etwa 400 Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenverbände Platz genommen. Zahlreiche Ehrengäste hatten der Einladung Folge geleistet und füllten die Empore bis zum letzten Platz.

Als Vertreter des Reichspräsidenten sah man Staatssekretär Meißner und Oberst von Hindenburg. Ferner waren erschienen die Mitglieder der Reichsregierung mit dem Reichskanzler an der Spitze, das Diplomatische Korps, die Reichsstatthalter und Ministerpräsidenten der deutschen Länder, Vertreter der führenden deutschen Wirtschaftsunternehmen, sämtliche Gauleiter der NSDAP, Arbeiterabordnungen aus dem Saargebiet, Danzig und Deutschpolen, Abordnungen der SA, SS, sowie des Stahlhelm, Vertreter der Wehrmacht sowie zahlreiche andere führende Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens.

Reichskanzler Adolf Hitler erschien in Begleitung seines Privatsekretärs und des Reichsministers Dr. Frick bei feierlicher Stille im Saal, während sich die Kongreßteilnehmer zu seinen Ehren von den Plätzen erhoben.

Reichstagsabgeordneter Dr. Schmeier begrüßte nach Eröffnung dieses ersten deutschen Arbeiterkongresses den Reichskanzler und das Reichskabinett, die Vertreter der preussischen Staatsregierung und die übrigen Ehrengäste sowie vor allem die deutschen Arbeitervertreter aus dem Reich und den abgetrennten deutschen Gebieten.

#### Der Führer der deutschen Arbeitsfront.

Reichstagsabgeordneter und Präsident des Deutschen Staatsrates, Dr. Ley, wies zunächst auf das Ausmaß der gegenwärtigen Staatsumwälzung hin. Das heutige Geschlecht sei berufen, seit 2000 Jahren das Gewaltigste zu erleben, was eine deutsche Generation erleben dürfte. Es sei klar, daß die Arbeiter- und Angestelltenverbände nicht weiter als Inseln hätten bestehen bleiben können. Man müsse sich wundern, daß die alten Gewerkschaftsführer nicht sofort die Bedeutung dieser Umwälzung erkannt hätten.

Bei Durchführung der Aktion habe man oft den Eindruck gewonnen, als ob mancher Führer frohgewesen sei, daß man ihm seine bisherige Verantwortung abgenommen habe. Die Gewerkschaft würde in der bisherigen Form nicht wiederkehren.

Die Arbeit an sich sei der Sinn des Lebens, und das Leben erhalte seinen Wert nur durch die Erfüllung mit Arbeit. Letztes Ziel müsse sein, aus dem heutigen Begriff des Proletariats, des Knechtes und der Minderwertigkeit einen Stand zu schaffen, der stolz auf seine Leistungen sei.

Der deutsche Mensch müsse begreifen lernen, daß er, wenn er schaffe, das Recht habe, auch stolz auf seine Leistungen zu sein. Dr. Ley schloß mit der Bitte an den Führer:

„Übernehmen Sie als der Stärkste des Volkes den schwächsten Sohn Ihres Volkes unter Ihre Schirmherrschaft. Der deutsche Arbeiter sehnt sich nach Führung. Ich weiß, welches warme Herz gerade Sie für diese Schicksal des Volkes haben und wie gerade Sie die Leistung des deutschen Menschen achten.“

An die Vertreter der deutschen Arbeiterschaft richtete ich ein Appell, den Arbeiter im Lande zur Mitarbeit aufzuweisen. Nicht ein Geschenk des Himmels wird ihn befreien, sondern erst sein eigener Mut und seine eigene Kraft. Möge der Arbeiter nicht verbittert zur Seite stehen, sondern mitarbeiten am Wohle des Volksganzen. (Langanhaltender Beifall.)

Dann nahm Reichskanzler Adolf Hitler, von stürmischen Heil-Rufen begrüßt, das Wort.

### Reichskanzler Hitler

führte in seiner Rede vor der deutschen Arbeitsfront aus: „Große Umwälzungen können im Völkerverleben nicht stattfinden, wenn nicht ein dringendes Bedürfnis nach ihnen vorliegt. Eine Revolution kann nicht vor sich gehen, wenn nicht

ein Volk innerlich danach schreit,

und wenn nicht bestimmte Zustände dahin drängen. Die äußere Staatsform zu ändern, ist leicht. Ein Volk aber innerlich umzugestalten, kann immer nur dann gelingen, wenn ein bestimmter Entwicklungsprozess sich selbst immer mehr oder weniger vollzogen hat, wenn ein Volk den eingeschlagenen Weg als falsch empfindet und daher bei der Abkehr von diesem Wege nur noch mit der Trägheit der Massen rechnen muß. Unter allen Krisen, unter denen wir leiden, ist wohl die folgenschwerste für das Volk selbst die Wirtschaftskrise.

Die politische und die moralische Krise

werden vom einzelnen nur sehr selten empfunden. Der Durchschnittsmensch sieht meistens nur das, was ihn selbst trifft, und nicht aber das, was die Gesamtheit trifft. Daher



Der Kongress der deutschen Arbeitsfront eröffnet.

Unser Bild berichtet von der feierlichen Eröffnung des Kongresses der Deutschen Arbeitsfront in Berlin unter der Schirmherrschaft des Reichskanzlers Adolf Hitler: (von links) Reichsverkehrsminister Ely von Kienast —

wird auch die Gegenwart nur selten Verständiges empfinden für den politischen und moralischen Verfall, solange sich dieser Verfall nicht irgendwie auf die Wirtschaft ausdehnt. Aber auch die Wirtschaftskrise wird in ihren verschiedenen Ursachen nicht sofort erkannt werden. Man sieht nicht ohne weiteres alles, was in seinem Zusammenwirken am Ende diese Not bedingt hat. Jeder sieht zunächst nur die Schuld des anderen und

möchte den anderen für das verantwortlich machen, was er doch selbst mitzuverantworten hat. Es ist ein Glück, wenn es gelingt, eine solche Not zu klären, daß ihre Ursachen deutlich erkannt werden. Es genügt nicht, zu sagen, daß die Wirtschaftskrise etwa eine Folgeerscheinung der Weltkrise sei. Denn genau so kann jedes andere Volk die gleiche Entschuldigung und Begründung für sich selbst finden.

Die Not hat immer ihre Wurzeln innerhalb der einzelnen Völker.

Es ist natürlich, daß internationale Gebrechen, die alle Völker irgendwie belasten, auch von diesen Völkern begehrt werden müssen.

Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß jedes Volk für sich diesen Kampf aufnehmen muß und daß vor allem nicht ein Volk für sich von dieser Not befreit wird durch internationale Maßnahmen, wenn es nicht selbst diese Maßnahmen trifft. (Lebhafter Beifall.)

Die Krise der deutschen Wirtschaft ist nicht nur eine Krise, die sich in unseren Wirtschaftsziffern ausdrückt, sondern sie ist wohl in erster Linie eine Krise, die sich ausdrückt in dem inneren Verfall.

In der Art der Organisation usw. unseres Wirtschaftslebens und hier können wir wohl von einer Krise reden, die vielleicht unser Volk zu einem großen Teil mehr betroffen hat als andere Völker. Es ist die Krise, die wir sehen in dem Verhältnis zwischen den Begriffen Kapital, Wirtschaft und Volk, und besonders sehen wir diese Krise trag

im Verhältnis unserer Arbeitnehmer zu unseren Arbeitgebern.

Hier hat die Krise einen Höhepunkt erreicht wie in keinem anderen Lande der Welt. Wenn diese Krise nicht gelöst wird, werden alle anderen Versuche, der Wirtschaftskrise Herr zu werden, auf die Dauer vergeblich sein. Wenn wir die deutsche Arbeiterbewegung, so wie sie sich im Laufe des letzten halben Jahrhunderts allmählich entwickelt hat, nach ihrem innersten Wesen untersuchen, dann werden wir auf drei Gründe stoßen, die diese eigenartige Entwicklung bedingen: der erste Grund liegt in der

Veränderung der Betriebsformen unserer Wirtschaft.

Mit der Industrialisierung geht das patriarchalische Verhältnis zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern verloren.

Das Auseinanderfallen.

Das wir allmählich erleben mußten, führte dazu, daß auf der einen Seite besondere Interessen des Unternehmers in Erscheinung traten und auf der anderen Seite besondere Interessen der Arbeitnehmer. Damit begann das Ungleich und der Jammer unserer Wirtschaftsentwicklung. Sobald man erst einmal diesen Weg einschlug, mußte er zwangsläufig immer weiter auseinanderführen, und das haben wir nun 70 Jahre lang praktisch erlebt. Der Weg führt in all seinen Konsequenzen von der natürlichen Vernunft so sehr fort, daß die Denkenden, die selbst Führer auf diesem Wege waren, für sich allein befragt und gestellt, ohne weiteres

den Wahn sinn dieses Weges

zugeben mußten. Nur im Zwange der Organisation konnten sie den Weg der Vernunft nicht mehr zurückfinden. Im Gegenteil: Zwangsläufig führte der Weg der beiden auseinander, begünstigt durch die Entpersönlichung des Besitzes. Wenn man sich einmal auf diesen Weg begibt, dann wird logischerweise die Organisation der Arbeitnehmer

Reichsjustizminister Dr. Gürtner — Reichsarbeitsminister Selbte — Vizekanzler von Papen — Reichsinnenminister Dr. Frick — Reichskanzler Adolf Hitler — Rudolf Heß, Hitlers Stellvertreter in der NSDAP.

gegenüber gestellt der Organisation der Unternehmer und dann werden die beiden Organisationen mit den Kampfmitteln, die ihnen gegeben sind, ihre Interessen vertreten.

d. h. Aussperrung und Streik.

Und dann werden in dem Kampf manchmal die einen liegen, manchmal die anderen, in beiden Fällen wird die gesamte Nation den Schaden zu tragen haben. (Lebhafter Zustimmung.) Dieser Kampf, der zu einer unendlichen Vergewaltigung an Mitteln und Arbeitskräften führt, ist der eine Grund für die Katastrophe, die langsam aber sicher heraufgezogen ist.

Der zweite Grund ist das Emporkommen des Marxismus. Der Marxismus hat mit scharfem Blick in der Gewerkschaftsbewegung die Möglichkeit erkannt, den Angriff gegen den Staat und die menschliche Gesellschaft

mit einer absolut vernichtenden Waffe

zu führen. Nicht etwa, um dem Arbeiter zu helfen, denn das können diese internationalen Apostel der Arbeiter gar nicht.

Diese Apostel sind keine Arbeiter, es sind vollstremde Literaten, vollstremdes Bad! (Stürmischer Beifall.)

Der Klassenkampf führt zur Proklamation des Instrumentes für die Vertretung wirtschaftlicher Interessen der Arbeiterschaft zum Zwecke des Generalstreikes. Wie weit dieser Irrsinn gehen konnte, dafür haben wir Deutsche ein unerhörtes und ebenso furchtbares wie lehrreiches Beispiel.

das Beispiel des Krieges.

Es sind jetzt zahlreiche sozialdemokratische Führer völlig innerlich umgewandelt durch den neuen Geist mir entgegengetreten und haben mir vorgehalten: Ja, die Sozialdemokratie hat ja auch einst gekämpft. Der Marxismus, so erklärt der Kanzler, hat niemals gekämpft, wohl aber hat

der deutsche Arbeiter gekämpft. (Stürmischer Beifall.)

Im Jahre 1914 ist der deutsche Arbeiter in einer plötzlichen inneren, sagen wir heiligerischen Erkenntnis vom Marxismus weg und zu seinem Volke hingegangen und die Führer, die dieses „Verhängnis“ hereinbrechen sahen, konnten es auch nicht hemmen.

Arbeiter sind gefallen, die Führer haben sich zu 99 vom Hundert sorgfältig konzentriert. (Sehr richtig! Beifall.)

Sie haben ihre politische Tätigkeit für wichtiger gehalten. Erst übten sie vorsichtige Zurückhaltung und später haben sie ihre Aufgabe in einem langsamen Zurückziehen von den nationalen Aufgaben, und endlich haben sie in der Revolution die Erfüllung.

Man wartete solange, bis Volk und Reich, von Übermacht verwirrt, den Angriffen nicht mehr standhalten konnten. Dann schlug man los. Man hat Deutschland geschlagen und damit in erster Linie und am schwersten den deutschen Arbeiter.

Für die Summe von Leiden, Not und Elend, die seitdem durch Millionen Arbeiterfamilien und kleine Haushalte geht, haben sich die Verbrenner des November 1918 zu verantworten. Sie sollen sich daher heute über gar nichts beklagen. Vergeltung haben wir nicht geübt; wollten wir Vergeltung üben, wir hätten sie zu Zehntausenden erschlagen müssen. (Minutenlanges Heilrufen und Händeklatschen.)

Der dritte Grund, den wir verantwortlich machen müssen für die Entwicklung, liegt im Staate selbst. Was hätte es gegeben, was dieser Entwicklung vielleicht hätte entgegengesetzt werden können? Es wäre der Staat gewesen, wenn dieser Staat nicht selbst

zum Spielball der Interessengruppen heruntergefallen wäre. Es ist kein Zufall, daß die gesamte Entwicklung parallel geht mit der Demokratisierung unseres öffentlichen Lebens. Jetzt gilt es, eine neue Autorität aufzurichten und diese muß unabhängig sein von den momentanen Strömungen des Zeitgeistes, vor allem von den Strömungen, die der wirt-

## An meine Mitbürger im Kreise Altena!

Unverwartet schnell hat für mich die Stunde des Abschieds aus dem schönen Kreise Altena geschlagen. Als ich vor etwa 10 Monaten an die Spitze der Verwaltung des Kreises berufen wurde, da hatte ich geglaubt, daß ich nunmehr viele Jahre lang meine ganze Arbeitskraft dem Wohle des Kreises und seiner Bewohner widmen könnte. Es ist anders gekommen. Ich habe keine Möglichkeit gesehen, die vorläufige Berufung in das Preussische Innenministerium abzulehnen, sondern mußte als preussischer Beamter der Weisung meines vorgesetzten Ministers Folge leisten. Ich darf aber sagen, daß ich sehr schweren Herzens aus dem Kreise scheide, der mir in der kurzen Zeit meiner Tätigkeit lieb geworden ist. — So manche Pläne, die ich gehegt habe, und so manche Maßnahmen, die mir im Interesse des Kreises zweckmäßig und vorteilhaft erschienen, muß ich nun meinem Nachfolger überlassen.

Ich werde mich auch auf meinem neuen Posten stets mit dem Kreise eng verbunden fühlen und hoffe, daß die mannigfachen Beziehungen, die ich während meiner Tätigkeit nur kurzen Tätigkeit anknüpfen konnte, auch fernerhin aufrecht erhalten bleiben.

Mit besonderem Stolz erfüllt mich, daß gerade in die Zeit, die ich an der Spitze des Kreises zu stehen die Ehre hatte, die großen Tage der nationalen Erhebung des deutschen Volkes gefallen sind. Wir werden die Stunden des machtvollen Bekenntnisses, das die gesamte Bevölkerung des Kreises zu dem neuen Deutschen Reich abgelegt hat, immer in Erinnerung bleiben. Sie werden mir die Kraft zu weiterer Arbeit für unser Vaterland auch in meiner neuen Stellung geben.

Leider ist es mir nicht mehr vergönnt, mich von allen den Kreiseingefessenen, mit denen ich in nähere Beziehungen getreten bin, insbesondere von den Behörden und Dienststellen, die mich in meiner amtlichen Tätigkeit in dieser schweren Zeit unterstützt haben, persönlich zu verabschieden. Da ich bereits morgen den Dienst in Berlin anzutreten habe, muß ich auf diesem Wege für das Vertrauen, das mir entgegen gebracht worden ist und für die allseitige Mitarbeit an den großen Aufgaben, die der Kreisverwaltung gestellt worden sind, herzlich danken.

Dem Kreise Altena und seinen aufrechten, kern-deutschen Männern und Frauen zum Abschied ein dreifaches Heil!

Dr. Fuchs, Landrat.

## Sitzung der Amtsvertretung Kierspe

—b Kierspe, den 10. Mai 1933.

Die Amtsvertretung von Kierspe hielt am Dienstag Nachmittag ihre 2. Sitzung im Sitzungssaale des Amtshauses ab. Die Einführung des ersten Amtsbeigeordneten Herrn Dr. Willt Wahl, Kierspe stand als erster Punkt auf der Tagesordnung. Da Bürgermeister Hildebrandt inzwischen beurlaubt worden ist und Herr Landrat Dr. Fuchs Altena zwar seine Amtsweltung in Aussicht gestellt hatte, aber plötzlich nach Berlin ins Innenministerium berufen worden ist, konnte eine offizielle Einführung nicht erfolgen. Der neue Amtsbeigeordnete übernahm daher seinen Posten ohne Einführung. Die weiteren Punkte wurden recht schnell zur Erledigung gebracht, was man bisher nicht kannte. Man schritt nunmehr zur Wahl der einzelnen Kommissionen. In die Unterstützungscommission wurden mit 6:1 Stimmen gewählt: Von der Fraktion der NSDAP Ernst Bremicker, Kierspe-Bhf.; Heinrich Plate, Kierspe; Albert Vielhauer, Kierspe; Karl Lausberg, Berken und Robert Heufelbach, Kierspe-Bhf. Letzterer gehört der bürgerlichen Liste an. Zur Finanzcommission wurden gewählt: Ernst Bremicker-Kierspe-Bhf., Ewald Plate-Kierspe, und Karl Kemper-Wilbringhausen (sämtlich Mitglieder der NSDAP). In die Rohlencommission wurden gewählt: Ewald Plate, Kierspe, Albert Vielhauer-Kierspe von der NSDAP und Robert Heufelbach (Bürgerl.). Als Rechnungsprüfer wählte man Ernst Bremicker-Kierspe-Bhf. und Ewald Plate-Kierspe von der NSDAP. Zu Mietsschöffnen wurden seitens der Vermieter vorgeschlagen Emil Kleine-Kierspe, Wilh. Deber-Königsahl, Wilh. Sura-Kierspe-Bhf. und Ernst Kefemann-Kierspe-Bhf. Als Vertreter der Mieter wurden bestimmt: Ewald Voerster-Kierspe, Emil Losand, Kierspe, Fritz Becker-Kierspe-Bhf. und Hermann Schade-Königsahl. Die NSDAP hatte einen Dringlichkeits-

antrag eingebracht, welcher verlangte, daß die vom Herrn Landrat aufgenommenen Prüfungen der Alten, die den Bürgermeister und den Herrn Amtsbaumeister betreffen, schnellstens durchgeführt werden solle, damit Klarheit geschaffen wird. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Der Erlaß einer Amtsfinanzordnung wurde zugestimmt. Es ist geplant, die Lichtleitung im Amtshaus zu trennen und wurde hierzu beschlossen, zunächst einmal Kostenanschläge für diese Arbeiten einzuholen. Die vorgekommenen Haushaltsplanüberschreitungen wurden in längerer Aussprache beraten. Die einzelnen Posten wurden erläutert. Man beschloß, nach noch vorzunehmender Ausgleichung den verbleibenden Rest auf den neuen Etat zu übernehmen. Im Verlauf der Beratung eines vorliegenden Auszuges vom Haupt- und Nebenetat erklärte Vertreter Plate NSDAP, daß die Gemeinde, die mit einer solchen großen Schuldenlast behaftet sei, weiterhin eine Summe von RM 58 000 für Beamtengehälter nicht aufbringen könne. Man wählte eine Kommission bestehend aus dem Beigeordneten Dr. Wahl, Vertreter Ernst Bremicker und Ewald Plate, die sich damit befassen soll, ob und wie es durch Zusammenlegung, Kündigung von Beamten und Angestellten usw., möglich ist, diese hohe Gehaltssumme fühlbar zu erniedrigen. Die zu erwartenden Ausführungsbestimmungen sollen abgewartet werden. Die Kommission soll aber ihre Arbeiten sofort beginnen, damit der nächsten Sitzung bereits ein eingehender Bericht vorgelegt werden kann. Die Ausführung einer Reparaturarbeit am Amtshause wurde nach Prüfung der vorliegenden Angebote dem Klempnermeister Walter vom Ohle, Kierspe-Bhf. übertragen. Die Vertretung erwartet aber, daß evtl. Nachbewilligungen nicht in Frage kommen. Man beschloß einstimmig in Zukunft alle Vergütungen der Feuerzöflichkeit, die bisher an einzelne Amtsbeamte gezahlt wurden, restlos der Amtskasse zuzuführen. Ein Antrag auf Gehaltsumstufung erledigte sich dadurch, daß inzwischen bereits neue Bestimmungen ergangen waren und der Antragsteller seinen Antrag auch zurückgezogen hatte. Im Anschluß an die öffentliche Sitzung folgte eine geheime Sitzung.

## Vollendung des Bahnbaues

### Witten—Schwelm beschlossen

Beginn der Arbeiten schon in den nächsten Tagen.

Schwelm, 10. Mai. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wurde gemeinsam von der preussischen Staatsregierung und der Direktion der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschlossen, den Bahnbaue Witten—Schwelm zu vollenden und mit den Arbeiten schon in den nächsten Tagen zu beginnen.

Bekanntlich wurde mit dem Bau dieser Strecke im Jahre 1911 begonnen. Oberbau, Tunnel, Verwaltungsgebäude, die riesige Eisenbahnbrücke bei Bommern, alles war fertiggestellt, als der Kriegsausbruch die Vollendung des letzten Teils der Strecke lahmlegte. Die Kreise und Gemeinden, die zum Teil recht erhebliche Summen für die Strecke hergegeben hatten, nahmen selbstverständlich an, daß die Stilllegung der Arbeiten nur vorübergehend sein würde. In dieser selbstverständlichen Annahme sahen sie sich aber getäuscht. Alle noch so dringenden Eingaben, alle persönlichen Vorstellungen bei den preussischen Regierungen der Nachkriegszeit blieben erfolglos. Auch die Reichsbahndirektion, die sich früher so stark für die Strecke eingesetzt hatte, wollte nun nichts mehr von ihr wissen. Sie ließ sich wohl von dem Gedanken leiten, daß diese starke Verkürzung der Verbindung zwischen dem Ennepe-Ruhrkreis und Witten-Dortmund eine erhebliche Verbilligung der Frachtkosten und auch der Personentarife mit sich bringen würde; so kam es ihr wohl ganz gelegen, daß die früheren preussischen Regierungen die Bewilligung der anteiligen Summe ablehnten. Niemand dachte daran, daß der Bahnbaue schon 50 Millionen Mark verschlungen hatte, und daß es doch einfach nicht anging, diese Millionen nutzlos verban sein zu lassen. Auf nochmalige dringende Vorstellungen in Berlin wurde im vorigen Jahre mitgeteilt, daß der Gedanke der Vollendung dieser Strecke endgültig fallen gelassen wäre.

Als mit dem 30. Januar der politische Umschwung in Preußen und Deutschland kam, tauchte bei der Bevölkerung des Ennepe-Ruhrkreises auch sofort die Hoffnung auf, daß in der Angelegenheit des Bahnbaues Witten—Schwelm nun doch noch nicht das letzte Wort gesprochen

sei, und sie sah sich in dieser Hoffnung diesmal nicht getäuscht. Sie wird der nationalen preussischen Regierung besonderen Dank wissen dafür, daß sie sich mit einem so weitgehenden Interesse und solcher Schnelligkeit der für den Ennepe-Ruhrkreis so wichtigen Angelegenheit angenommen hat, denn, wie gesagt, werden die Arbeiten zur Vollendung der Strecke schon in den nächsten Tagen in Angriff genommen.

Damit wird nicht nur für eine ganze Anzahl von Arbeitern für längere Zeit Arbeit geschaffen, es wird auch verhindert, daß Bauten, Oberbau usw. verfallen und so Millionenwerte verloren gehen.

## Der Aufbau der Berufsstände.

Die Neugliederung der Wirtschaft.

Auf der Tagung in Königswinter des Reichsverbandes des deutschen Nahrungsmittelgroßhandels gab Dr. Jüge-Frankfurt (Main) einen aufschlußreichen Abriss über die künftige kändische Organisation der Wirtschaft. Grundlage für die Gliederung der Stände müsse neben einer äußeren Berufstätigkeit auch eine geistige Gemeinsamkeit sein. Die Stände zusammen bilden nicht den (Stände-)Staat, sondern sie seien lediglich die Organisationsform für das wirtschaftliche Leben im Staate. Die Stände seien unter sich gleichberechtigt. Sie werden gegliedert in Selbstverwaltungskörper mit klar umrissenen Aufgaben. Die Gliederung erfolgt nach zwei Gesichtspunkten: nach Fachgruppen und nach Berufsgruppen. Für den Aufbau sind die vorhandenen Organisationen mit ihren in Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen notwendig.

Die Betätigung in den Ständen wird sich nach zwei Richtungen hin entwickeln müssen. Einmal haben sie der inneren Vertiefung und der Zusammenarbeit zu dienen, zum andern die Vertretung ihres Standes nach außen wahrzunehmen. Zum Ausgleich im Innern gehören Vereinbarungen über Arbeitsbedingungen, Tarifverträge, Abkommen zwischen den gleichberechtigten Unternehmern und Angestellten. Hebung des Standesbewußtseins und der Standesehre, Betriebsverbesserungen technischer und sozialer Art, Nationalisierungsarbeiten, sowie die Leitung der Berufsschulen. Die Wirkung nach außen beschränkt sich auf die Gutachter-tätigkeit in der Gesetzgebung.

Für die Gliederung des Handels ist zunächst die Zweiteilung in Groß- und Einzelhandel vorgesehen. Beide Gruppen gliedern sich nach den Fachgebieten für Lebensmittel, Textil-, Baumaterialhandel usw. Die niedrigste Stufe der Gliederung ist der Bezirksverband. Darüber fungiert der Bezirksbund, in dem Unternehmer, Arbeiter und Angestellte nebeneinander stehen. Die Bezirksbünde des Handels werden wiederum zusammengefaßt in Bezirksfachgruppen und Bezirkskammern, die mit den Kammern der übrigen Wirtschaftskreise zum Bezirkswirtschaftsrat gehören. Die Bezirksverbände bilden den Kreisverband. Die Kreisverbände schließen sich zu Landesverbänden zusammen, die Landesverbände endlich finden ihre Spitzenorganisationen im Reichsverband oder Reichsbund. In der durch die Reichsbünde gebildeten Reichshandelskammer fließt alles das zusammen, was den Handelsstand als solchen angeht. Die Reichshandelskammer bildet mit den übrigen Kammern der Industrie, der Landwirtschaft, des Handwerks und der freien Berufe den Reichswirtschaftsrat als oberste Instanz für alle Selbstverwaltungsaufgaben der Wirtschaft.

Es wird durch die Zwangsmittelgesetz künftig nicht möglich sein, daß sich Außenstehende die Vorteile, die durch Arbeiten der Fachverbände und Opfer ihrer Mitglieder erkaufte wurden, zunutze machen können. Die Berufsstände erhalten öffentlich-rechtlichen Charakter mit weitgehenden Disziplinarbefugnissen über ihre Mitglieder. Das Führerprinzip wird auch in diesen Organisationsformen herrschen. Der Staat behält sich außerdem das Recht vor, gewählte Vorstände zu bestätigen oder abzulehnen und auch die Stände gegebenenfalls aufzulösen.

Abschließend faßte Dr. Jüge seine Überzeugung dahin zusammen, daß, wenn dieser gewaltige Aufbau der Stände vollendet ist, die Gesamtwirtschaft und damit das deutsche Volk einer glücklicheren und besseren Zukunft entgegengehen.

## Die Liebe der drei Kirchlein

Roman von E. Schleiermacher

43. Fortsetzung

„O nein“, wehrte Werner — „es war kein kleines Mädchen, aus denen mache ich mir gar nichts. Es war eine schöne, edle, erhabene Frau — und meine Liebe hat sich bald in eine anbetende Verehrung abgeklärt.“

„Ach, so herum!“ sagte Baum. Sein Gesicht veränderte sich, in seine Augen kam ein kalter Glanz. — „Da haben Sie sicher auch geglaubt? Und weiten, daß ich weiß, wer Ihre Angebetete ist? Armer Junge. Sie also sind auch auf den Reim getroffen.“

Werner fuhr auf. „Was denn? Was meinen Sie?“ Baum sah ihn durchdringend an, daß ihm ganz heiß wurde.

„Darüber müßten Sie einmal mit Ihrem Vater reden! — Lassen wir heute abend jedes heikle Thema, Sie Jüngling!“ fuhr er dann spielerisch fort. „Trinken wir lieber.“

Auf den ersten Rausch folgte der erste Kater: der aber war fürchterlich. Von Schulbesuch konnte gar keine Rede sein und Frauchen, die noch keinerlei Erfahrungen in solchen Dingen besaß, hielt den Bruder für schwer erkrankt und ängstigte sich halb tot.

„Gehirnentzündung, Minnachen —“ schluchzte sie, „du wirst es erleben. Alle Symptome deuten darauf hin.“

„Gehirnentzündung? I lieber gar!“ sagte Minna gemütl. — „Ja, wenn du meinst, wird es wohl so sein. Schade, daß unser Professor nicht hier ist. Der könnte dir das lateinisch sagen. Als du noch ein ganz kleines Dingelchen warst, hat er manchmal genau solche Simione gehabt, oder wie du das nennst.“

Gegen Abend kam Werner zu Frauchen ins Wohnzimmer gewandt wie ein wandernder Leichnam. Er setzte sich still in die Sofaede und sah sein Schwesterchen an, das am Nächsten saß und mit bekümmerten Miene Strümpfe stopfte. Und wie er sie so sah, lieblich und rein und traut, da wurde er windel-

weich. Plötzlich fing er bitterlich und so recht kindisch an zu weinen.

Sogleich war Frauchen an seiner Seite und streichelte ihn und tröstete ihn, aber je liebevoller sie ihm zusprach, um so jämmerlicher wurde sein Elend.

Der Held von gestern war ein klagendes, kleines Kind.

„Frauchen, ich bin ja so schlecht. Bitte, bitte, liebes, gutes Frauchen sei nicht so lieb mit mir, das kann ich gar nicht ertragen. Ich bin ja ein durch und durch verdorbener miserabler Kerl.“

Diese heftige Selbstanklage ergriff nun wieder das Frauchen so sehr, daß es seinen Kopf an Werners Schulter legte und mit ihm um die Wette weinte.

So fand sie Minna, die den Abendbrottrick decken kam.

„Na also!“, sagte sie, „die Gehirnkrankheit steckt wohl an? Na, Herr Werner, wie wäre es mit einem lauren Hering? Da, gucken Sie ihn nur mal an! Ein selten schönes Exemplar, wie unser Herr Professor sagt.“

Das Frauchen sagte nachher weise: „Aber siehst du, Werner, Frau Alix wird schon wissen, warum sie uns gewarnt hat. Gleichaltrige Freunde sind besser.“

„Das kann schon sein“, gab Werner zu. „Obgleich er es natürlich nicht böse gemeint hat. Er vertritt eben unheimlich viel und kann sich nicht vorstellen, daß ich noch nicht solch einen ausgebrannten Magen habe. Andermal sehe ich mich vor. Er ist ein göttlicher Mensch.“

Als der erste Sonnabend nach Frau Alix' Abreise kam, empfing Frauchen mittags den Bruder mit strahlenden Augen.

„Wern, ich habe eine himmlische Idee für heute nachmittag —“ sagte sie. „Weißt du, was wir tun? Wir gehen hinüber in den Park und spielen noch einmal wieder Indianer. Mach kein so dummes Gesicht, Mensch, sondern sag Ja!“

Werner lachte.

„Du kindisches Ding!“ sagte er — „Ich glaube, du spielst noch als Großmutter Indianer.“

Und wirklich, sie waren wieder wilde, lustige Kinder, ganz dem Spiel hingegeben — die schöne, heitere Kinderspiel-Phantasie kam noch einmal zu ihnen und gab ihnen ihren Zaubermentel, der das Kind im Augenblick dahinträgt, wohin es sich wünscht, der ein kleines Mädchen in einen wilden, bärtigen Krieger verwandelt und einen lustigen Gassenbuben in einen alten, lebensmüden König.

Es störte sie niemand, kein Mensch war weit und breit im Park. Erst gegen Abend erschien Grote, angelockt von ihren gelenden Schalltrufen. Er setzte sich in einiger Entfernung von ihnen nieder und sah ihnen zu, ein getreuer Eckart. Und als es dunkelte, ließen sie müde heim.

„Es war wirklich schön“, gab Werner ehrlich zu, als sie erhob und richtig „ausgetobt“ beim Abendbrot saßen. „Morgen machen wir das wieder.“

„Siehst du, siehst du!“ jubelte Frauchen.

Aber am andern Morgen kam in aller Frühe ein Bote, und brachte ein Briefchen von Herrn Baum, an Fräulein Tilla Kirchlein adressiert.

Herr Baum schrieb: Herr Merkel habe ihm für die Dauer seiner und der gnädigen Frau Abwesenheit das Automobil zur Verfügung gestellt — und er wollte sich erlauben, das gnädige Fräulein und seinen Freund Werner an diesem prächtigen Herbstsonntag zu einer schönen Fahrt in das Gebirge abzuholen. —

Da war nun gar keine Zeit zu längerer Ueberlegung, denn draußen stand der Bote, trat ungeduldig von einem Fuß auf den andern und drehte seine Mütze in den Händen.

„Nein!“ sagte Frauchen — „auf keinen Fall.“

„Doch!“ entschied Werner — „Du, das wird wundervoll — der herrliche Tag.“

„Frau Alix hat mich gewarnt — und ich selbst kann ihn nicht leiden, und es schickt sich überhaupt gar nicht für mich.“ „Ach, wenn ich dabei bin! Und du bist doch auch gar nicht so — ich fahre mit!“

Werner zog Minna mit in den Rat und ihre Stimme gab dann schließlich als die Unparteilichen den Ausschlag. Sie war durchaus dafür, daß die Kinder den schönen Tag draußen genießen und die Einladung annehmen sollten.

Werner triumphierte und Frauchen ergab sich darein. Um neun Uhr fuhr das Auto vor, Herr Baum hatte einen großen Strauß frischer Rosen für Frauchen, war in strahlender Laune, und so fuhren sie in den goldenen Morgen hinein.

Minna lebte zuerst einen ruhigen Sonntag, wie sie es liebte. Ordnete und stöberte in ihrem bescheidenen Eigentum herum, aß ein Käsebrötchen, zog dann ihr bestes Kleid an und begab sich in der Kaffeestunde zu Wendts hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezüge unseres Blattes ist, sowie als **Portovorsatz** der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzuliefern. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle **Portovorsatz** erhalten wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinesfalls erteilt werden. Unsere Rat schläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

**Frage:** Pferd hat Ekzem. Mein Pferd habe ich schon längere Zeit auf Räude behandelt und auch des öfteren geheilt. Nach drei bis vier Wochen bricht die Krankheit immer wieder aus, besonders am Nüchternanfang bis über die Sattellage. Es entstehen harte Schuppen, die starken Juckreiz verursachen. Zuletzt habe ich Ödlen gebraucht. Wie kann ich das Leiden dauernd heilen? L. in E.

**Antwort:** Entweder handelt es sich bei Ihrem Pferde gar nicht um Räude, sondern um ein nicht parasitäres Ekzem oder das Pferd kann sich immer von neuem mit Räudemilben infizieren. Ödlen ist ein sehr wirksames Räudemittel. Sie müssen aber dafür Sorge tragen, daß auch Karbädge und Striegel sowie das Geschirr überhaupt gründlich desinfiziert werden. Sollte das Ekzem aber von einer schlechten Blutbeschaffenheit herrühren, müßten Sie Ihrem Pferde ein paar Plasmarlin-Einspritzungen machen lassen und eventuell für Futterwechsel sorgen.

**Frage:** Markstammkohl als Schweinefutter. Wie hoch ist der Futterwert der Blätter des Markstammkohls oder Riesenfütterkohls als Schweinefutter? Wie und mit welchen anderen Futtermitteln verfüttert man den Markstammkohl? M. in B.

**Antwort:** Im Tierzuchtinstitut der Universität Halle a. S. hat sich bei der Wirtschaftsmast der Schweine Markstammkohl als Futter durchaus bewährt, und zwar haben den gut zerkleinerten Markstammkohl die Mastschweine erhalten. Zweckmäßig verfüttert man je Tier und Tag 150 g Fischmehl oder zwei Liter Magermilch, ferner 250 g Sojaflocken und 250 g Getreidegrot. Dann bekommen die Schweine gedämpfte Kartoffeln und zerkleinerten Markstammkohl zu gleichen Teilen. Man gibt davon, soviel die Schweine fressen wollen. Die tägliche Zunahme wird um 500 g betragen. Bei der Schweinemast kann man Markstammkohlblätter ähnlich einschälen wie frische Rübenblätter und auch Futterrüben. Auch bei Verabreichung an Milchkuhe hat sich Markstammkohl im Futterwert ähnlich oder sogar noch etwas besser bewährt als Futterrüben. Dr. Lh.

**Frage:** Ferkelaufzucht gelingt nicht. In früheren Jahren haben wir immer schöne, gesunde Ferkel großgezogen; seit einigen Jahren gelingt uns dieses nicht mehr. Die Mutterfauen sind gesund, haben genügend Bewegung im Freien und werden gut gehalten. Die Ferkel kommen in einem gesunden Zustand zur Welt und entwickeln sich auch bis zu einem Alter von drei bis fünf Wochen gut. Dann bekommen sie Durchfall, und zwar meistens schon, ehe die Beifütterung beginnt. Wir haben schon oft den Tierarzt zu Rate gezogen. Dieser hat uns empfohlen, die Ställe zu desinfizieren und neues Zuchtmaterial anzuschaffen. Wir haben beides durchgeführt. Die Ställe sind frisch mit Holz versehen und mit Chlorkalk gespritzt worden. Jedesmal vor dem Einstellen neuer Schweine wuschen wir den Stall mit heißer Sodalösung aus. Die Ställe werden stets sauber gehalten und reichlich gestreut. In der Haltung kann mithin ein Fehler kaum vorliegen. Die Fütterung der trächtigen Sauen besteht aus Haferstroh, gedämpften Kartoffeln und Runkelrüben, etwas Schlammkreide und einer kleinen Prise Salz. Man hat uns geraten, die Runkelrüben roh zu verabreichen. Den säugenden Mutterfauen geben wir gekochtes Haferstroh, gedämpfte Kartoffeln, rohe Runkelrüben und Magermilch. Die Ferkel

erhalten, wenn sie überhaupt fressen wollen, Haferflocken und Milch gekocht. Bekämpfungsmittel aus der Apotheke haben keinen Erfolg gehabt. Der Schweinefall bereitet uns sehr viel Verdruß und bringt keine Renten. Wodurch können diese Mißerfolge entstehen und wie können sie beseitigt werden? B. F. in S.

**Antwort:** Die von Ihnen aufgeworfene Frage bezüglich Ihrer Schweinezucht ist sehr schwer zu beantworten, zumal auch durch den Rat eines Tierarztes und durch Mittel aus der Apotheke eine Abstellung der Krankheitserscheinungen nicht möglich geworden ist. Nach den von Ihnen gegebenen Schilderungen dürften gegen den Stall keine Einwendungen zu erheben sein. Es ist jedoch besonders zu prüfen, ob der Stall nicht zu kalt und ob nicht Zugluft vorhanden ist. Hierdurch kann eine Erkältung der jungen Tiere eintreten, welche in Form von Durchfall zum Ausdruck kommt. Auch hinsichtlich der Fütterung lassen sich Einwendungen nicht erheben. Nur möchten wir Ihnen empfehlen, die Salzgabe wegzulassen, da Schweine hiergegen sehr empfindlich sind und unter Umständen auch die Ferkel eine ungünstige Beeinflussung im Mutterleib hierdurch erfahren können. Sehr wahrscheinlich ist es aber, daß Ihr Stall keinen hinreichenden Saugabfluß hat. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Ferkel in dem angegebenen Alter mit Vorliebe im Mist wühlen und Saugae aufnehmen. Hierdurch tritt sofort Durchfall ein. Wir empfehlen Ihnen, nach dieser Richtung hin besonders scharfe Beobachtungen anzustellen. Bei eintretender warmer Witterung ist es zweckmäßig, die jungen Ferkel vom Alter von zwei bis drei Wochen an täglich auf eine sonnige Stelle auf den Hof zu lassen. Dr. Vn.

**Frage:** Zwergteufelhündinnen sollen gedeckt werden. Es handelt sich um zwei Hündinnen, die 2½- und 5-jährig sind; sie werden aber noch nicht heiß. Gibt es ein Mittel, um die Hitze anzuregen? R. K. in H.

**Antwort:** Hündinnen werden in der Regel zweimal im Jahre heiß, im Frühjahr und im Herbst. Wir möchten Ihnen raten, zur künstlichen Anregung der Hitze nur dann zu schreiten, wenn seit der letzten Hitze schon mehr als sieben Monate verstrichen sind. In diesem Falle könnten Sie von Ihrem Tierarzt ein bis zwei Nohmbin-Veratrin-Injektionen machen lassen. Vet.

**Frage:** Ragen haben Ohrenräude. Meine Ragen kragen sich mehr oder weniger in den Ohren und schütteln mit dem Kopfe. Bei einer bereits gestorbenen Rage hatte ich daselbe beobachtet. Außerdem war bei ihr das Ohr innere feucht und von üblem Geruch. Was kann ich gegen das Leiden tun? A. B. in G.

**Antwort:** Da mehrere von Ihren Ragen an diesem Ohrenleiden erkrankt sind, liegt jedenfalls Ohrenräude vor. Gießen Sie zunächst fünfprozentiges Rummelöl in den Gehörgang und juchen Sie durch behutsames Kneten des Ohrgrundes die Borken zu lösen, die Sie dann mit einer wattenumschickelten Pinzette entfernen. Dann gießen Sie ein paar Tropfen Sodapilz ins Ohr und halten das Ohr ein paar Minuten zu. Die Behandlung ist nach acht Tagen zu wiederholen. Vet.

**Frage:** Legehenne hat Stuhlverstopfung. Eine dreijährige Legehenne hat schon seit längerer Zeit Stuhlbeschwerden, sie steht mit nach unten gedrückter Kloake und stößt dabei Schmerzhörste aus. Die Exkremente sind dünn und werden nur tropfenweise abgelegt. Um die Kloake herum hat sich eine feste Kruste

gebildet, die ich mit warmem Wasser abweichte. Darunter blieben wunde Stellen zurück. Eine Zeitlang schien es besser zu sein, dann war der Zustand wieder derselbe. Auch Alaunspülungen hatten keinen Erfolg. Was soll ich tun? A. H. in A.

**Antwort:** Trotz der dünnen Exkremente scheint bei Ihrer Henne eine Verstopfung vorzuliegen. Geben Sie ihr ein bis zwei Teelöffel voll Rizinusöl und Klister mit Leinöl oder Leinöl. Die wunden Stellen reiben Sie mit Lanolin ein. Da die Henne als Legekuh doch wohl ausgedient hat, möchten wir am liebsten zur Schlachtung raten. Das Fleisch können Sie mit Appetit essen. Wir empfehlen Ihnen das Buch „Dr. Lang, Geflügelkrankheiten, eine allgemeinverständliche Anleitung zur Verhütung der wichtigsten Geflügelkrankheiten, Verlag S. Neumann, Neudamm, Preis 80 Pf., aus dem Sie weitere Rat schläge entnehmen können. R.

**Frage:** Unfruchtbarkeit eines Kanarienhahns. Mein Stieglitz-Kanarienvogel trat ein Kanarienvogelchen. Es legte vier Eier und brütete gut. Die Eier waren aber unfruchtbar. Woran lag das? Seht sperrte ich einen Stieglitzhahn, ein Jahr alt, zu dem Kanarienvogelchen, er kümmerte sich aber nicht darum. Kann man da etwas bei machen? R. K. in H.

**Antwort:** Vastarde sind immer unfruchtbar. Im zweiten Falle liegt die Sache nicht so hoffnungslos. Der Stieglitzhahn wird sich schon um das Kanarienvogelchen kümmern, wenn die Paarungszeit für Stieglitze gekommen ist, d. h. wenn die Bäume Blätter bekommen. Vet.

**Frage:** Neuanfaat einer Grasdecke. In meinem Obfigarten, den ich im vorigen Jahre dränirt habe, ist die Grasdecke sehr stark mit Moos und ähnlichen Pflanzensorten durchsetzt, so daß ein reines Gras nicht hochkommt. Was kann ich tun, um dieses Moos zu entfernen, ohne das Wachstum der Bäume aufzuhalten? Ich möchte auf alle Fälle eine saubere Grasnutzung erzielen. A. S. in E.

**Antwort:** Um einen guten, moosfreien Graswuchs zu erzielen, ist ein Umgraben oder Umpflügen im Winter unerlässlich. Vorher ist nach Möglichkeit eine Stallmistdüngung zu geben. Im Frühjahr, April bis Mai, wird neu angefaßt. Besser noch ist es, wenn Sie das Stück Land ein Jahr mit Kartoffeln oder Getreide bebauen und dann erst mit Gras anpflanzen. Wollen Sie das Umackern nicht, können Sie das Moos mittels Harke oder Egge entfernen und dann die kahlen Flächen neu besäen. Nach einem guten Einharcken muß kräftig angewalzt werden. Gute Sämereien erhalten Sie von der Firma Haage & Schmidt, Erfurt. R.

**Frage:** Brombeersträucher auf dem Acker. Ein Ackerstück ist stellenweise mit Brombeeren überwuchert. Ausroben im Frühjahr und Herbst war bisher ohne Erfolg. Wie kann man das Unkraut beseitigen? Es handelt sich um flachen Sandboden, an einem Berge gelegen. A. P. in Sch.

**Antwort:** Ein Radikalmittel, welches die Brombeersträucher in kurzer Zeit vernichtet, ist bis jetzt nicht bekannt. Notwendig ist, daß man mehrere Jahre hindurch alle Triebe, sowie sie die Oberfläche erreichen, sofort absticht. Die Stellen müssen stets erneut nach frischen Trieben abgesucht werden. Versuchen Sie einmal, Wurzeln und Schößlinge einen Spatenstich tief hohlzulegen, abzuschneiden und die frischen Schnittflächen ordentlich mit Kalkstichstoff einzupulvern. Das können die meisten Wurzelunkräuter nicht vertragen. R.



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Brederfelder Tageblatt

42. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gez. vom 19. Juni 1901)

1933

## Schmetterlinge als Feldschädlinge

Von Dr. D. Jandt

Mit fünf Abbildungen

Der Titel dieser kurzen Ausführungen trifft ihren Inhalt eigentlich nicht, da die behandelten Schmetterlinge selbst unseren Feldkulturen keinen Schaden zufügen, sondern nur ihre Larven oder Raupen. Die Mundwerkzeuge der Schmetterlinge sind, wenn vorhanden, nur zum Aufsaugen von Flüssigkeiten oder mit Hilfe von absonderlichem Speichel flüssig gemachter Nahrung bestimmt, während die Mundwerkzeuge der Raupen aus kräftigen Beißeinrichtungen bestehen, die mit dem weichen Gewebe der Blätter, Triebe und Früchte, aber auch unter Umständen mit verholzten Pflanzenteilen gut fertig werden. Aus Raumgründen soll im folgenden nur ein kurzer

da zur Zeit ihrer Blüte keine Falter mehr fliegen, eine Belegung der Schoten mit Eiern also nicht mehr erfolgen kann.

Ein für alle Wurzelfrüchte oft außerordentlich gefährlicher Schädling ist die als Erdräupe bekannte Larve der Saateule (*Agrotis segetum*) (Abb. 2). Der Falter fliegt vom Mai bis zum Oktober mit einem Flughöhepunkt im Juni-Juli. In diesen letzteren Monaten werden auch die meisten Eier in der Regel einzeln an allen möglichen Unkräutern wie Kulturpflanzen abgelegt. Die aus ihnen hervorgehenden Jungwürmer bleiben zunächst an der Pflanze, an der sie schlüpfen, und ernähren sich vom Blattgewebe. Erst nach einem Monat kriechen sie in die Erde, wo sie sich tagsüber verstecken, um nur nachts an die Oberfläche zu kommen. An feuchten, trübigen Tagen kommt es auch vor, daß sie auch tags oben bleiben. Sie ernähren sich als ältere Raupen in der Hauptsache von unterirdischen saftigen Pflanzenteilen. Besonders leiden Rüben aller Art, sodann Kartoffeln und Möhren unter ihrem Fraß. Junge, bis 3 bis 4 cm dicke Rüben werden oft ganz durchbissen und welken, während ältere durchbohrt oder der Seitenwurzeln beraubt werden. Von Kartoffeln werden vor allem frühe Sorten oft stark geschädigt. Kohl wird ober- und unterirdisch zuweilen stark befreßt. In Gärten leiden Radieschen, Sellerie, rote Rüben und Zwiebeln neben Gurken und Salat besonders. Der Hauptfraß beginnt Mitte Juli und dauert bis zum Oktober. Dann kriechen die grauen Raupen etwas tiefer in die Erde und überdauern in einer kleinen Höhle hier den Winter. Nach geringerem Fraß im nächsten Frühjahr verpuppen sie sich ebenfalls in der Erde.

Einem Befall durch diesen gefährlichen Schädling, den ich im Sommer 1915 ganze

Ausschnitt aus dem Leben einiger für unsere Feldkulturen wichtigeren Schmetterlinge gegeben werden.

Ein weit verbreiteter und anscheinend sehr ernst zu nehmender Schädling des Anbaues von Futter- und Speiseerbsen ist der Erbsenwickler. Unter dieser Bezeichnung sind drei Arten von Wicklern zusammengefaßt, die sehr nahe miteinander verwandt und sehr schwer voneinander zu trennen sind. In Nord- und Westdeutschland kommt vor allem der olivenbraune Erbsenwickler (*Grapholita nigricana*) (Abb. 1) vor, während in Mitteldeutschland der mondfleckige Erbsenwickler (*Gr. dorsana*) und in Süddeutschland der reifsfarbige Erbsenwickler (*Gr. nebricana*) vorherrscht. Die Falter sind etwa 6 mm lang und besitzen eine Spannweite von 14 mm. Sie fliegen Ende Mai bis Ende Juni und legen ihre Eier zu ein bis zwei Stück an Stengeln, Blättern und Blüten ab. Die kleinen Würmer schlüpfen daraus acht Tage später und bahnen sich einen Weg in die junge Erbsenhülse. Dort beginnen sie sogleich an den Samen zu fressen, die entweder von innen oder außen benagt werden. In jeder Hülse finden sich in der Regel nur ein bis zwei Raupen, die jede zwei bis drei Erbsen zerfressen, solange sie noch weich sind. Pflückerer leiden weniger, da hier die Hülsen vor Beendigung des Fraßes abgenommen werden. Sonst findet häufig ein Ausfall von 20 bis 40% der Samen durch den Fraß der Raupen statt. Gelegentlich wird sogar ein Satz von 90% erreicht. Als Gegenmittel wird zeitige Ausfaat und gute Kultur empfohlen. Der Befall ist bei Erbsen, die im Gemenge gebaut werden, geringer als in reinen Beständen. Frühblühende Sorten werden weniger mitgenommen als spätere, während auch ganz spätblühende Sorten nicht so anfällig sind wie die mittleren,

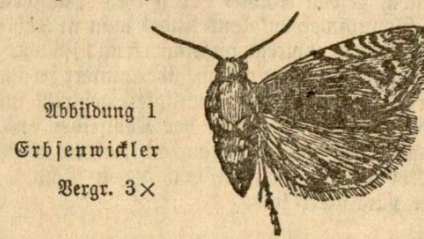


Abbildung 1

Erbsenwickler

Berg. 3x

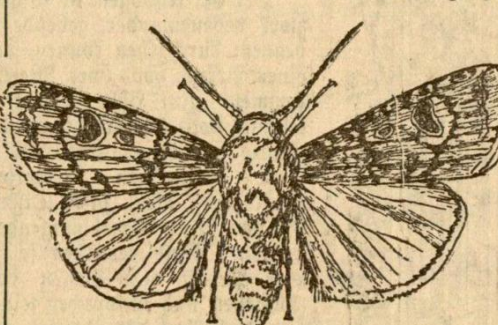


Abbildung 2. Saateule (Berg. 1½x)

Schläge Steckrüben vernichten sah, kann man durch verschiedene Kulturmaßnahmen vorbeugen, die dafür sorgen, daß die zu schützenden Pflanzen zu Beginn des Befalls stark genug geworden sind, um ihn zu überleben. Dazu gehört in erster Linie zeitige Ausfaat, frühes Verziehen der Rüben, gute Düngung und Beseitigung des Unkrautes, das auf die Weibchen des Schmetter-

lings anlockend wirkt. Zu den direkten Bekämpfungsmaßnahmen rechnet das Auffammeln der bei der letzten Hade zutage geförderten Larven. Auch das Auslegen von Rübenköpfen, Rüben- bzw. Kartoffelscheiben, unter denen sich die Larven sammeln, und das allmorgentliche Nachsehen der Köder soll sich bewährt haben. Zu empfehlen ist auch die Abgrenzung von kleineren Befallsherden durch eine tiefe Pflugschur, deren

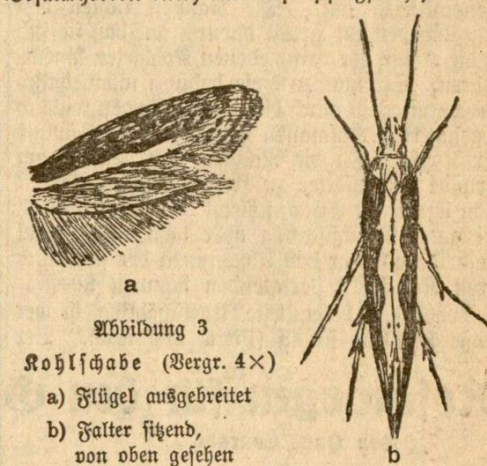


Abbildung 3

Kohlschabe (Berg. 4x)

a) Flügel ausgebreitet

b) Falter sitzend, von oben gesehen

Bände glatt geklopft werden und in der sich die abwandernden Larven fangen. Im Ausland wird auch mit dem abendlichen Ausstreuen eines aus 25 kg Weizenkleie, ½ kg Schweinfurter Grün (Vrsenit!) und 2 Liter Melasse bestehenden Köders gearbeitet, der von den Raupen gern genommen werden soll und sie vergiftet.

Die Kohlschabe (*Plutella cruciferarum* = *maculipennis*) gehört zu den ständig in unseren Kohlsfeldern vertretenen Schädlingen, die normalerweise nur in geringem Umfang schädlich werden, dann aber plötzlich aus unbekannten, wohl in der Witterung des vorhergehenden Jahres zu suchenden Gründen, sich so massenhaft vermehren, daß ihnen ganze Kohlschläge zum Opfer fallen, ehe der Landwirt sich zur Abwehr aufrafft. Solche Befallsjahre hatten wir 1905, 1914 und 1928. Die zunächst gelblichen, dann bleichgrünen Raupen sind spinselförmig und werden nur rund 10 mm lang. Sie befreßen zunächst die Blätter von der Unterseite her, gehen aber später zu Lochfraß über und bohren sich vor allem bei Blumenkohl auch in die Köpfe hinein, wodurch diese unverkauflich werden. Die Verpuppung findet in der Regel an der Pflanze, doch auch an der Erde in einem lockeren weißen Kokon statt. Der Falter gehört zu den Motten und ist nur 8 mm lang, bei einer Spannweite von 16 mm. Er ist recht auffallend gezeichnet (Abb. 3a und b). Das Weibchen legt etwa 70 bis 100 Eier an Kohl, Wasser- oder Kohlrüben ab. Meist kommt es zu einer Sommergeneration im Juni und einer zweiten Spätsommergeneration. Die Überwinterung erfolgt in der Regel als Puppe.

Als Vorbeugungsmaßnahmen gelten auch für diesen Schädling die im vorigen Absatz angegebenen Kulturmaßnahmen. Als direkte Bekämpfungsmaßnahme kommt zunächst ständige Beunruhigung der befallenen Flächen durch häufiges Gehen in Frage. Dem Gehen geht am besten das Schleppen von Tauen über die Pflanzen voraus, wodurch viele Raupen heruntergeschüttelt und beim Gehen vergaben werden. Falls man Spritzapparate besitzt, mit denen man die Pflanzen mühelos von unten treffen kann, eignen sich die üblichen Arsen- und Nikotinmittel, sowie die neuerdings in den Handel gekommenen ungiftigen Derrispräparate gut zur Bekämpfung. Zur besseren Haftfähigkeit der Mittel auf den Blättern setzt man ihnen Melasse oder Gelatine zu.

Ein zweiter Kohlweißling, der meist vereinzelt auftritt, aber unter Umständen doch erheblichen Schaden anrichtet, ist die auch Tabak und Dahlien befallende Kohleule (*Mamestra brassicae*). Die etwa 4 cm lange erwachsene Raupe kann von sehr verschiedener Färbung sein, und zwar schwankt diese von hellgrün bis grau und schwarzgrau. An den Seiten der Segmente fallen schräg nach vorn und unten gerichtete helle Streifen auf, während das letzte Segment meist eine ziemlich deutliche U-Bezeichnung auf dem Rücken trägt. Der Falter tritt in ein bis drei Generationen auf. Die Raupen richten den Hauptschaden im Herbst dadurch an, daß sie sich in die Köpfe der verschiedenen Kohlsorten hineinbohren. Sie machen diese dadurch unansehnlich und verurteilen durch die in den Gängen reichlich abgelagerten Kotmassen auch oft eine Fäulnis der Köpfe. Da die Raupen sehr versteckt am Grunde der Blätter zu fressen pflegen, kommt man ihnen mit Giften schlecht bei. Als einziges, bei guter Durchführung aber lohnendes Mittel bleibt darum nur das Abkriechen der sich durch ihren Kot leicht verratenenden Raupen übrig.

Wohl der bekannteste Kohlweißling ist der große Kohlweißling (*Pieris brassicae*). Der

kleine Kohlweißling tritt meistens mit ihm vereingelagert auf, erreicht ihn an Schädlichkeit aber nie. Die Falter und auch die Raupen dieses Schädlings sind so bekannt, daß auf ihre Beschreibung verzichtet werden kann. Auch die kleinen, gelben Eihäufchen (Abb. 4), die an der Unterseite der Blätter vieler Kreuzblütler abgelegt



Abbildung 4  
Eihäufchen des großen Kohlweißlings (Hartvergr.)

Abbildung 5  
Puppe des großen Kohlweißlings (Vergr. 2x)

werden, dürften im allgemeinen bekannt sein. Der Kohlweißling tritt in zwei Generationen auf, von denen nur die zweite gefährlich ist, da die erste nicht sehr zahlreich zu sein pflegt und meist nur an wilden Kreuzblütlern auftritt. Die erste Faltergeneration fliegt im Mai, die zweite im Juli. Die Raupen fressen zunächst gesellig und

verteilen sich erst später über die ganze Pflanze. Nach einem Monat verpuppen sie sich frei an fentrechtchen Flächen (Abb. 5), an denen sie sich mit einigen Spinnfäden anheften.

Wenn man durch Massenflug der Falter im Sommer auf einen drohenden starken Befall aufmerksam gemacht wird, versucht man auf kleinen Anbauflächen die leicht zu erkennenden Eihäufchen zu zerquetschen. Später kann man auch an ein Abkriechen der gesellig fressenden Jungtaupen gehen. Auf größeren Flächen dagegen wird man zu Spritzmitteln greifen müssen. Man kann an jungen Pflanzen Arsenmittel verwenden, deren Benutzung aber aus gesundheitlichen Gründen nur bis einen Monat vor der Ernte erfolgen darf. Weniger giftig sind Nikotinmittel. Als ungiftige, gutwirkende Mittel kommen Derrispräparate (u. a. Katafilla und Polvosol) und die Dufourische Brühe in Frage. Das letztere Mittel wird wie folgt hergestellt. Man löst 3 kg Schmierseife in 10 Liter warmem Wasser, setzt unter ständigem Umrühren 1 1/2 kg frisches baltisches Insektenspulver zu und füllt auf 100 Liter mit Wasser auf.

Im Kampf gegen den Kohlweißling unterstützen uns verschiedene Schmarotzervespeln. Die häufigste unter ihnen legt ihre Eier an die jungen Raupen ab. Die daraus schlüpfenden kleinen Wespenlarven bohren sich in die Raupe ein und entwickeln sich in ihr oft zu 50 bis 80 Stück, indem sie sie langsam leertressen. Die Entwicklung der Larven ist beendet, wenn auch die Raupe sich zur Verpuppung anschickt. Sie bohren sich dann aus der sterbenden Raupe heraus und verpuppen sich in kleinen, gelben Kokons neben ihr. Häufiger solcher Schlupfwespenkokons findet man in Kohlweißlingsjahren zahlreich an Mauern und Zäunen. Man sammelt sie zweckmäßig, überwintert sie im Freien und legt sie vor Feuchtigkeit geschützt im nächsten Jahr in der Nähe der Kohlfelder aus. Es kommt vor, daß in manchen Jahren 90% aller Kohlweißlingsraupen von diesen Schlupfwespen parasitiert sind.

## Rosenbogen für den Garten

Von Hans Conradt

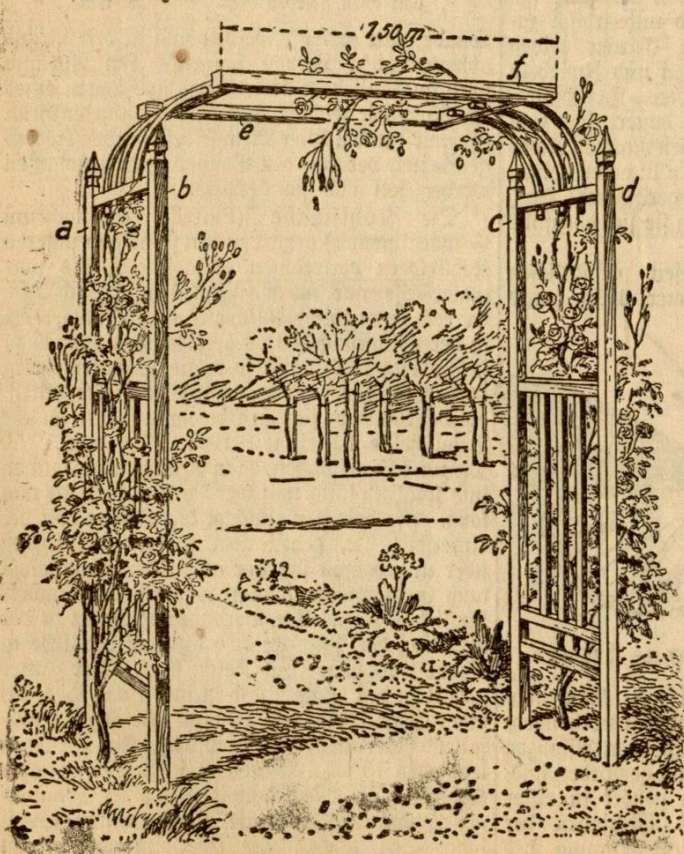


Abbildung 1. Rosenbogen im Garten

Ein schönes Zierstück für jeden Garten ist der in der Abbildung 1 und 2 wiedergegebene Gartenbogen. Bei diesen wird besonders Wert darauf gelegt, aus wenigem Material ein einfaches aber doch gediegenes Stück zu schaffen. Da der Bogen aus einzelnen in sich zusammenfügbaren Teilen besteht, kann die Anfertigung, Aufstellung und die Verpflanzung jederzeit beginnen. Im ersten Jahre pflanzt man ein schnell wachsendes Rankengewächs, Feuerbohnen oder ähnliches, im nächsten Frühjahr Rankrosen, Wein, Clematis oder sonst eine Dauerranpflanze.

Der Gartenbogen ist so gebaut, daß zwei nebeneinander gehende Personen bequem durchgehen können, das würde einer Breite von zwei Metern gleichkommen. Zur Höhe rechnet man vortheilhaft noch 50 cm hinzu, damit das Ganze nicht quadratischen, sondern mehr rechteckigen Charakter trägt. Gleichzeitig dient diese Differenz zum Schutze gegen herabhängende Rankenranken. Diese verleihen ja erst durch ihre Pracht dem Bogen das nötige Aussehen und entsprechen seinem Zweck.

Zum Bau des Bogens genügt einfaches Fichtenholz unter Ausnahme der Bogen, die man in grünem Zustande aus Weidenholz spannt und erst in trockenem Zustande weiter verarbeitet. Zu diesen letzteren genügt ein Viertel eines Kreises von 1 m Durchmesser.

Die vier in Abbildung 1 unter a bis d benannten Längsstangen sind 2,50 m groß. Verzierungsspitze und

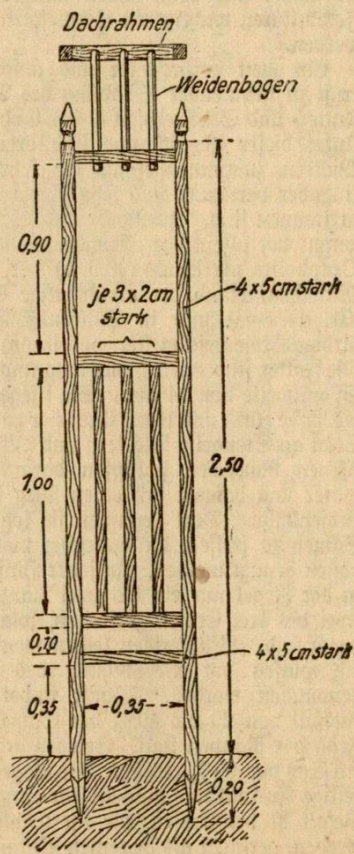


Abbildung 2. Konstruktionszeichnung des Rosenbogens

Erdeinlaß sind im Maß nicht angegeben. Die Breiten I und II sind je 30 cm breit. Die unten aus drei Leisten bestehende Füllung ist 1 m lang. Diese drei Leisten setzt man etwas eng zusammen, ebenso läßt man den

## Eingeben von Medizin bei Katzen

Von Dr. Wieland

Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß eine Menge Katzenkrankheiten vermeidbar ist. Wer sie verhüten will, muß die Tiere sachgemäß pflegen. Dazu gehört auch ein gewisses Maß von Kenntnissen auf dem Gebiete der Katzenkrankheiten.

Man merke sich, daß eine gesunde Katze in der Minute 20 bis 30 Atemzüge und 110 bis 130 Pulse hat. Der Puls kann am besten an der Schenkelarterie gefühlt werden. Die Körpertemperatur beträgt, im Mastdarm gemessen, 38,5 bis 39,0 ° C. Abweichungen von dieser Norm sind ein Anzeichen dafür, daß die Katze krank ist, falls Abweichungen nicht durch äußere Einflüsse (hohe Temperatur, Angst, Aufregung usw.) hervorgerufen werden.

Den Katzen Medizin irgendwelcher Art einzugeben, ist nicht so leicht, wie es auf den ersten

Augenblick erscheinen mag. Bevor ich das beste Verfahren angebe, will ich erst schildern, wie es nicht gemacht werden soll. Es herrscht die irrtümliche, aber weit verbreitete Ansicht, daß man die Katze niederzwingen und ihr das Maul öffnen soll, um ihr die Flüssigkeit aus einem Löffel oder einer Flasche einzuschütten. Beides ist sehr gefährlich und sollte niemals angewendet werden. Es gibt einige Medikamente, die geschmacklos sind. Diese mögen natürlich ins Futter getan werden, aber Flüssigkeiten müssen allgemein folgendermaßen eingegeben werden: Nachdem man zuerst verhütet hat, daß die Katze von ihren Krallen Gebrauch machen kann, indem man ein Tuch um das Vorderbein wickelt, hält man sie fest und neigt den Kopf ein wenig nach oben, zieht die Unterlippe etwas ab, um sie zu einem taschenähnlichen Behälter zu formen,

wahren des Geräts. Als Anstrich empfiehlt sich weißer Lack. Bei dem Gerät ist kein Nagel verwendet worden, es ist alles einzuwaschen. Die um das Gestell hochrankenenden Raspen geben zu dem Weiß die rechte Farbenzusammensetzung.

in den die Medizin hineingegossen wird. Es besteht keine Gefahr, daß man die Medizin verschüttet oder die Katze dabei verletzt, wenn diese Methode angewandt wird. Noch besser ist es, Pillen einzugeben, wenn sie nicht zu groß sind. Diese müssen auf den Zungenrücken geschoben oder in einem Bißfen gegeben werden, den die Katze gern frisst. Pulver müssen ähnlich angewendet werden.

Wenn ich bei der Beschreibung der wichtigsten und häufigsten Katzenkrankheiten in späteren Artikeln, die in diesem Blatte erscheinen werden, auch auf die Behandlung etwas eingehe, so möchte ich gleich betonen, daß dies natürlich nicht in ausführlicher Weise geschehen kann und daß es immer besser ist, wenn ein Tierarzt, womöglich ein Hundespezialist oder Katzenpezialist, die Behandlung leitet.

## Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Ansaat von Feldfrüchten zu Geflügelansäufen. Sie kann mit geeigneten Grasmischungen, je nach den Klimaverhältnissen, von April bis September durchgeführt werden. Es ist darauf zu achten, daß der Boden vor der Aussaat gut eingeebnet und recht feinkrümelig ist, damit der feine Samen ein schönes Saatbett vorfindet. Als Aussaatmischung für leichtere bis mittelschwere Böden ist folgende zu empfehlen: 30 % Ausläufer treibender Rotzwingel, 20 % Wiesenwengel, 20 % Wiesenrispe, 20 % Deutsches Weidelgras, 10 % Kleegras. Um einen gleichmäßigen Bestand zu erzielen, sät man zuerst die größeren Samen aus und bringt sie ganz leicht unter, danach die feineren. Diese werden nicht mit Erde bedeckt, sondern nur durch Walzen oder — bei kleineren Stücken Land — durch Klopsen mit einem Brett andgedrückt. Nach dem Aufgang läßt man das Gras so weit anwachsen, bis es sich mähen läßt. Erst wenn es wieder nachgetrieben hat, kann der Auslauf von den Hühnern benutzt werden. Bei zu frühem Weiden reißen die Tiere einen Teil der jungen, schwach bewurzelten Pflänzchen aus, was von vornherein zu einer lückigen Grasnarbe führt. Wo eine größere Zahl von Hühnern gehalten wird, haben sich Weidelausläufe als günstig erwiesen, da dort das Gras zeitweilig geerntet werden kann. Auch läßt sich hier durch Umgraben und Neuanpflanzen oder vorübergehende Nutzung durch andere Kulturpflanzen, wie Kartoffeln, Mais u. ä., dem mit Recht gefürchteten Verfeuchen der Ausläufe vorbeugen. Dr. V.

Gartenarbeiten im Mai.

Im Gemüsegarten ist im Mai vielerlei Pflanz- und Säarbeit, bei deren Ausführung wir jedoch die „drei gestrengen Herrn“ nicht vergessen dürfen. Ausgepflanzt werden die späten Kohlsorten, Sellerie und Majoran und, wenn die Frostgefahr vorüber ist, Tomaten und Gurken. Laufend werden kleine Ausläufe von Salat und Radies gemacht, damit immer davon zur Verfügung steht. Ferner muß der Samen von Bohnentraut und Dill in den Boden kommen und Rosen- und Grünkohl gesät werden. Mitte Mai wird es das Bettler erlauben, Bohnen zu legen. Sollte aber trotz Vorsicht bei Saat und Pflanzung sich eine Frostnacht anzeigen, dann versuche man durch Überdecken den empfindlichen Pflänzchen einen Schutz zu geben. Außer an diese Arbeiten ist rechtzeitig an eine Unkrautbekämpfung, an Hacken und Gießen zu denken.

Im Obstgarten sind im Mai mancherlei Schädlinge zu bekämpfen. Vor allem gilt es, nach der Blüte mit einer Kupferkalk- und Schwefelkalkbrühe gegen das Fusilladium, die Schorffrankheit, vorzugehen. Spritzt man mit „Nospasen“ oder „Nospasit“, so bekämpft man damit gleichzeitig

fressende Raupen. Dabei hat man seine Aufmerksamkeit der Obstmaße zuzuwenden. Mit dem letztgenannten oder einem anderen arzenhaltigen Mittel muß gleich nach der Blüte, noch ehe sich die Kelchblätter schließen, so gespritzt werden, daß die Staubgefäße davon getroffen werden, denn hieron fressen die jungen Rapschen, ehe sie sich in den Apfel einfressen. Wenn die Erdbeeren größer werden, dann legen wir Holzwole u. ä. unter die Früchte, um sie vor einem Beschmutzen zu bewahren. Hacken und Wässern der Erdbeerbete darf nicht vergessen werden. Von hervorbrechenden Himbeertrieben lassen wir nur die kräftigen hochgehen. — In den Blumen- und Gartengärten bringen wir, wenn keine Früchte mehr zu erwarten sind, nach und nach die überwinterten Topfpflanzen. Wir stellen sie aber nicht gleich in die volle Sonne, sondern sorgen für ein allmähliches Abhärten. Auf die Beete kommen im Frühbeet gezogene einjährige Sommerblumen und dann die Knollengewächse, von denen die Dahlien heute den größten Raum einnehmen werden. Der Rasen verlangt nunmehr ein wiederholtes Mähen, wenn er nicht heu geben soll. Schld.

Maikäfer sind ein schätzenswertes Beifutter an Hühner! Sie werden in frischem Zustande anfangs gern von diesen genommen, doch bald läßt der Appetit nach. Es ist auch nicht ratsam, mit einem Male und längere Zeit dauernd Maikäfer in reichlichem Maße zu verfüttern. Denn diese einseitige Kost ist nicht immer den Hühnern zuträglich, sie kann auch die Dotterfarbe ungünstig beeinflussen und dadurch das Ei unansehnlich und unappetitlich machen. Der Landwirt kann aber den Feldzug gegen diese schädlichen Insekten sehr gut zu seinem Vorteil ausnützen und sich ein eiweißreiches Beifutter auf Vorrat daraus bereiten, indem er die getöteten Maikäfer trocknet, dann schrotet und während der Wintermonate sowohl als Zugabe ans Weichfutter oder dem Trockenfutter beigemengt an die Hühner verfüttert. Die Tiere werden in einen Sack gesammelt, darin mit kochendem Wasser überbrüht und dadurch auf schnellstem Wege getötet, dann in dünnen Lagen auf Papier ausgebreitet in Luft und Sonne rasch abgetrocknet und sofort geschrotet, weil diese Arbeit zu diesem Zeitpunkt am leichtesten vor sich geht. Bei sonnendlosen oder Regentagen trocknet man die Käfer vorteilhaft im Back- oder Dörrföhr, in kleineren Mengen auch in der Bratröhre. In Säckchen wird das Maikäferschrot an trockenerem, luftigem Orte aufbewahrt und in folgender Zusammensetzung beispielsweise im Mischfutter an Geflügel verabreicht: Zwanzig Teile Maizenafutter, je fünfzehn Teile Hafer und Gerstenschrot, je zehn Teile Fischmehl, Roggenschrot, Weizenkleie und Kartoffelschoten, je fünf Teile Soja-

bohnen- und Maikäferschrot. Statt Maizenafutter z. B. kann die Gabe von Weizenkleie oder anderer wirtschaftseigener Futtermittel entsprechend erhöht werden. Ill.

Blumenkohl-Suppe. Ein großer Kopf Blumenkohl wird gepulst, gewaschen und in 1/2 Liter kochendes Wasser hineingetan, das mit Salz vorher abgeschmeckt werden muß. Der Blumenkohl muß kochen, bis er weich ist, dann legt man ihn zum Abtropfen auf einen Durchschlag. Man macht eine helle Mehlschwitze aus 20 g Butter und 90 g Weizenmehl, löst mit zwei Liter Fleischbrühe ab und gibt die Blumenkohlbrühe hinzu. Man läßt die Suppe zehn Minuten kochen und legt dann den zerkleinerten Blumenkohl in die Suppe. Die Suppe ist reichlich für sechs Personen. Frau K. R. G.

Fischfilets mit Spinat. Nachdem man die Fischfilets mit Salz und Zitronen eingerieben hat, läßt man sie etwa eine Stunde stehen. Unterdessen kocht man in wenig Wasser Spinat ab, läßt ihn abtropfen und treibt ihn durch die Maschine. In einem guten Stück Butter dämpft man kleingeschnittene Zwiebeln hellgelb, gibt Mehl, Spinatwasser und etwas süße Sahne dazu, so daß es eine derbe Einbrenne gibt, in der man den Spinat durchdämpfen läßt und salzt. Ein Küchenwunder oder Backform streicht man gut mit Butter aus, legt die Fischfilets hinein, die man mit zerlassener Butter beträufelt, und bedeckt sie mit dem Spinat, auf den man noch eine dicke Schicht geriebenen Käse streut. Etwa 20 Minuten muß das Fischgericht dämpfen, zu dem man gebratene Kartoffeln reicht. Frau M. in E.

Halbgefrorenes mit Brot. Ein Liter Sahne wird zu Schaum geschlagen und mit 125 g Zucker vermischt, dann fügt man 180 g schwarzes, geröstetes und geriebenes Brot, gut gesiebt, hinzu. Man kann nun verschiedene Geschmackszutaten hinzugeben, entweder einen Löffel Schokolade und geriebene Vanille oder ein Likörglas Rum. Dann kommt das Ganze in eine Gefrierbüchse, in der man es nicht zu steif gefrieren läßt. Geget.

Soleier. Man wäscht die Eier mit lauwarmem Wasser ab, legt sie einzeln mit einer Kelle oder mehrere zusammen in einem dazu bestimmten Neg in kochendes Wasser und läßt sie fünf bis sechs Minuten kochen. Frisch gelegte Eier bedürfen im allgemeinen längere Zeit zum Kochen als ältere. Nach dem Erkalten drückt man dann die Schale ringsherum etwas ein und legt die Eier in kaltes, scharfes Salzwasser oder salzige Fleischbrühe. In diesem Salzwasser halten sich die Eier acht bis vierzehn Tage frisch. Frau M. in E.

### Kleine Zeitung für eilige Leser

- \* Der erste Kongress der Deutschen Arbeitsfront wurde in Berlin in feierlicher Weise abgehalten.
- \* Das gesamte Vermögen der SPD. und des Reichsbanners wurde auf Anweisung des Justizministers beschlagnahmt.
- \* Auf der Genfer „Abrüstungskonferenz“ hat eine verstärkte französisch-englische Heise gegen Deutschland eingesezt.

und Hotelgutscheine des Mitteleuropäischen Reisebüros oder Kreditbriefe und Akkreditive inländischer Devisenbanken, die hierzu besonders ermächtigt sind, erworben werden. Genehmigungen zum Erwerb barer Zahlungsmittel werden nicht erteilt.

In der Nähe von Flensburg wurden auf einem Lastwagen, der auf der Fahrt zur dänischen Grenze begriffen war, 55 Zeinener sozialistischer Druckschriften beschlagnahmt. Es waren 10 000 illustrierte Bücher „Die rote Kinderrepublik“.

In der österreichischen Großdeutschen Volkspartei machen sich ernste Bestrebungen nach einem Anschluß bzw. Übergang zur NSDAP. bemerkbar. Auch die Salzburger Parteileitung hat bereits einen ähnlichen Beschluß gefaßt.

Der russische Kriegskommissar Woroschilow hat durch den kürzlich nach Paris entlassenen russischen Militärattaché eine Anzahl französischer Offiziere zu den großen russischen Manövern einladen lassen.

## Gegen Günstlings- und Vetternwirtschaft

Ein Erlass Görings.

Ministerpräsident Göring hat in seiner Eigenschaft als preussischer Minister des Innern an die nachgeordneten Behörden einen Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Bei der Vergabe gemeindlicher Aufträge ist jede Vergabung, die auch nur den Anschein einer Bevorzugung von Mitgliedern des Gemeindevorstandes, der Deputationen und der Vertretungsgesellschaften erwecken kann, unter allen Umständen zu vermeiden.“

### Besondere Vorsicht

Ist bei der Vergabe von Aufträgen an solche Personen zu beobachten, die dem vergabenden Organ als Mitglied angehören oder einem Mitglied dieses Organs auf Grund enger Verwandtschaft (Schwägerschaft) oder auf Grund besonderer geschäftlicher, gesellschaftlicher, politischer Beziehungen nahesteht.

Sollte bei Vergabe von Aufträgen auch nur der geringste Verdacht unlauterer Nachenschaften bestehen, so ist Beschlüssen über die Vergabe von dem Gemeindevorstand (dem Vorsitzenden des Gemeindevorstandes) nach Maßgabe der Vorschriften der Gemeindeverfassungsgesetze die Ausführung in jedem Falle zu verweigern.

Bei der personellen Besetzung der Gemeindevorstände und namentlich der einzelnen Deputationen und Ausschüsse ist darauf zu halten, daß solche Personen von der Mitgliedschaft ausgeschlossen bleiben, deren Beruf oder Gewerbe die Ausnutzung der in diesen Organen erlangten Kenntnis bestimmter Vorgänge für private Zwecke befürchten läßt.“

## SPD. und Reichsbanner-Vermögen beschlagnahmt.

In dem Korruptionsverfahren gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Leipart und Genossen ist auf Antrag des Korruptionsbezirksrats im preussischen Justizministerium das Gesamtvermögen der SPD. beschlagnahmt worden. Ebenso wurde das Vermögen aller der SPD. angehörenden oder ihr nahestehenden Organisationen, wie des Reichsbanners und anderer, beschlagnahmt.

Näheres kann im Interesse der weiteren Ermittlungen zunächst nicht gesagt werden.

Der Grund zu dieser Maßnahme wird darin gesehen, daß die Gewerkschaften große Summen für sozialdemokratische Parteizwecke hingegeben haben. In dieser zweckwidrigen Hingabe von Geldern wird eine strafrechtliche Untreue erblickt. Zur Sicherung dieser unrechtmäßig erlangten Beträge ist die Beschlagnahme erfolgt.

Die Aktion gegen das Vermögen der SPD. wurde durchgeführt, um die Gewähr zu schaffen, daß die von den Gewerkschaften und der Arbeiterpartei an die SPD. und ihre Untergliederungen gezahlten Beträge für die Arbeitnehmersverbände sichergestellt werden.

Wie zu der Beschlagnahme des SPD.-Vermögens ergänzend verläutet, haben sich die Maßnahmen sowohl auf das Barvermögen als auch auf die Postkonten, den Grundbesitz der SPD. und des „Reichsbanners“ bzw. der offiziellen Parteibetriebe erstreckt. In Berlin ist ein gutes Duzend von Postkonten beschlagnahmt worden, u. a. des Parteivorstandes der Inzeratengesellschaft usw. Beim Büro des „Reichsbanners“ hat man sich zunächst darauf beschränkt, die Räume zu schließen und um die Einreichung eines Inventarverzeichnisses zu ersuchen.

### SPD.-Fraktionsräume im Reichstag versiegelt.

Im Zusammenhang mit der Beschlagnahme des gesamten Vermögens der SPD. hat die Polizei die Fraktionsräume der SPD. im Reichstag versiegelt und alles Material in diesen Räumen sichergestellt. Die Angestellten wurden fortgeschickt.

## Die skandalöse Geldwirtschaft im ZDA.

Zahlungen an SPD. und Reichsbanner aus Angestelltenvermögen.

Wie sehr sich die marxistischen Gewerkschaften für die Machtposition der SPD. eingesetzt haben, geht u. a. daraus hervor, daß nach den neuesten Feststellungen der Zentralverband der Angestellten im Frühjahr 1932 für die Reichspräsidentenwahl 50 000 Mark dem Reichsbanner überwiesen, außerdem noch zweimal je 15 000 Mark im Juli und November 1932 direkt an die SPD. -Kasse abgeführt hat. Diese Gelder wurden, da in der Verbandskasse freie Mittel nicht zur Verfügung standen,

aus dem Altershilfefonds

des ZDA. genommen und erst nachträglich durch Überweisungen aus dem Hausbaufonds wieder ausgeglichen. Bekanntlich wurden durch den früheren Verbandsvorsitzenden des ZDA., Urban, alle Kassenbelege der Haupt-

kasse des ZDA. bis einschließlich 31. Oktober 1932 verbrannt. Wegen der Verdunkelungsgefahr wurden nunmehr die früheren Vorstehenden des ZDA., Udo und Urban, in Schutzhaft genommen. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Friedrich Schröder hat sich der Inhaftnahme durch die Flucht entzogen. Der neue Vorsitzende des ZDA., Ehlers, der in Hamburg ebenfalls den Auftrag zum Verbrennen von Akten gegeben hat, mußte gleichfalls wegen Verdunkelungsgefahr inhaftiert werden.

## Bayerns Ehrenbürgerurkunde für Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert und den bayerischen Staatsminister und Landtagspräsidenten Esser. Der bayerische Ministerpräsident überreichte dem Reichspräsidenten die Urkunde über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts im Freistaat Bayern und brachte zum Ausdruck, daß diese Ehrung der Dank des bayerischen Volkes für die Verdienste des Reichspräsidenten und Generalfeldmarshalls um die Erneuerung der deutschen Nation sei.

Die künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde enthält das vom Gesamtministerium des Freistaates Bayern über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts beschlossene Gesetz.

## Die Frage der Kommissare.

Der Amtsleiter des Amtes für Agrarpolitik, Darré, gibt laut NSK. bekannt: „Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich nirgends Kommissare eingesetzt habe. Wo im Lande draußen Parteigenossen als meine Kommissare auftreten, werde ich in jedem Falle rücksichtslos gegen diese vorgehen.“

Ich habe lediglich in meiner Eigenschaft als Präsident des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen e. V. eine Reihe von landwirtschaftlichen Kaufverwaltern als meine Vertrauensleute eingesetzt, die ausschließlich die Aufgabe haben, die von der Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen e. V. beschlossene Gleichschaltung in den Ländern und Provinzen zu beaufsichtigen und gegebenenfalls durchzuführen.“

Wie das Amt für Agrarpolitik mitteilt, sieht es sich in folge neuer

### Störungsversuche

veranlaßt, auf die Verfügung des Leiters des Verbindungsstabes Heß hinzuwirken, der angeordnet hat, daß im Rahmen der gesamten Parteiorganisation das Amt für Agrarpolitik zuständig für alle Angelegenheiten sei, für die im Rahmen der Reichsverwaltung das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zuständig ist. Jegendwelche Gleichschaltungsmassnahmen bedürften daher der ausdrücklichen Genehmigung des Amtes für Agrarpolitik.

## Churchill lügt wieder einmal.

Der frühere englische Marineminister Winston Churchill veröffentlicht in dem Pariser Wirtschaftsblatt „Agence économique et financière“ einen Artikel, in dem er sich gegen die „Aufrüstung“ Deutschlands ausspricht. Die Gleichberechtigung Deutschlands in der Rüstungsfrage müsse über kurz oder lang zu einem neuen Weltkrieg führen. Es sei außerdem unumgänglich, daß die Nachbarstaaten Deutschlands, die Deutschland fürchteten (!), sich fragen würden, ob sie nicht besser einen Entschluß fassen, bevor die Wiederaufrüstung Deutschlands eine vollendete Tatsache werde.

Deutschland habe „die schlimmste Diktatur“. Alles sei auf den Militarismus eingestellt. Man müsse sich davor hüten, irgend etwas zu tun, was Frankreich schwächen könne.

Es ist nicht die erste Heise, die der olle, aber nicht ehrliche Britte gegen Deutschland losläßt, und es wird nicht die letzte sein. Und wenn man an die hohen Dividenden denkt, die die englische Rüstungsindustrie ebenso wie die französische alljährlich an prominente und nicht-prominente Aktionäre verteilt, dann könnte man ja den geistervollen Artikel des alten Gentleman verstehen. Ob aber wohl die würdigen Lords auch nur das geringste Verständnis dafür haben, in eine wie erbärmliche Lage sie England hineinschwenken, wenn sie es in Sorge um die Kurse der Londoner Börse ständig in der Rolle eines Trabanten Frankreichs zu halten versuchen, der so urteilslos wie hingebungsvoll stets nach dem vermeintlichen europäischen Diktator jenseits des Kanals schießt?!

## Lokales und Provinzielles.

Halver, den 11. Mai 1933.

— \* Neue amtliche Fernsprechbücher. Von den amtlichen Fernsprechbüchern für den Oberpostdirektionsbezirk Düsseldorf und für das niederrheinisch-westfälische Bezirksnetz ist nunmehr die Auflage 1933 erschienen. Die neuen Bücher können gegen Rückgabe der den Fernsprechteilnehmern zugehenden Postkarten und des alten Fernsprechbuchs bei dem auf den Postkarten angegebenen Fernsprechämtern kostenlos in Empfang genommen werden. Weitere Bücher sind zum Preise von 2 RM. und 1,60 RM. bei den Verlagsstellen (Fernsprechamt Düsseldorf und Telegraphenamt Essen) erhältlich.

Zu beiden Fernsprechbüchern erscheint wie im Vorjahre in etwa 4 bis 6 Wochen je ein Verzeichnisblatt, in dem auch neue Teilnehmer, die nicht mehr in das amtliche Fernsprechbuch aufgenommen werden konnten, gegen Zahlung der halben Zeilengebühr eingetragen werden. Wir empfehlen allen Fernsprechteilnehmern, sogleich nach Abholung des neuen Buches ihre Enttragung nachzuprüfen und die Verichtigung etwaiger Druckfehler oder die Aufnahme ihres neuen Anschlusses usw. unverzüglich bei ihrem Vermittlungsamt schriftlich zu beantragen.

## Halver

—; Sommerfahrplan. Es ist allgemein noch viel zu wenig bekannt, daß eine schnelle und bequeme Reiseverbindung über Meinerzhagen nach Welsch, Drolshagen, Olpe, Wenden, Kreuztal besteht. Der Zug 6,09 Uhr ab Halver und 6,23 Uhr ab Oberbrügge, der 6,50 Uhr in Meinerzhagen ist, hat 6,55 Uhr ab Meinerzhagen-Bf. Anschluß an den Omnibus der Kraftverkehr Olpe A.-G. nach Welsch, Drolshagen, Olpe, Wenden, Kreuztal, von wo aus die Zugverbindung in Richtung Siegen—Frankfurt und Hilchenbach-Gründebach-Marburg aufgenommen werden kann. Ab 15. Mai 1933 hat die Kraftverkehr Olpe A.-G. eine weitere Verbindung in dieser Richtung geschaffen, in-

dem sie den 14,58 Uhr ab Oberbrügge abfahrenden und 15,26 Uhr in Meinerzhagen eintreffenden Zug abwartet, um 15,30 Uhr in Richtung Olpe-Kreuztal abzufahren. Man erreicht von Halver aus diese Verbindung mit dem 14,35 Uhr von Halver abfahrenden Omnibus der Kraftverkehr Wupper-Sieg A.-G., der in Brügge den 14,53 Uhr abfahrenden Zug nach Meinerzhagen erreicht. — Aus Richtung Kreuztal—Olpe trifft der Omnibus der Kraftverkehr Olpe A.-G. 11,42 Uhr und 19,11 Uhr in Meinerzhagen ein, schafft also auch den Anschluß an die 12,37 Uhr und 20,09 Uhr von Meinerzhagen in Richtung Brügge abfahrenden Züge. Der 19,11 Uhr in Meinerzhagen eintreffende Omnibus nimmt in Olpe den Anschluß an den von Oberhundem-Altenhundem-Bilstein kommenden Omnibus auf. — Interessenten erhalten den neuen Sommerfahrplan kostenlos an den Omnibussen der Kraftverkehr Wupper-Sieg A.-G. oder auch von der Kraftverkehr Olpe A.-G. in Meinerzhagen, die außerdem gern jede weitere Auskunft gibt.

—( Die alljährlich einmal übliche Verlosung im Vaterländischen Frauenverein (Stb. 207) fand gestern nachmittags im Gasthof „zum Jägerhaus“ statt. Eingangs begrüßte die Vorsitzende, Frau Kaufmann Robert Grüber, die Erschienenen. Dankte allen, die durch fleißige Hände Arbeit oder durch Stiftungen zum Gelingen der Verlosung beigetragen. Dann schüttelte Götin Fortuna ihre Gaben aus. Manch schöne Handarbeit, Decke, Kissen oder Nahrungsmittel fielen den Gewinnern zu. Pfarrer Stommel wies in seinem Schlusswort auf Zweck und Ziele der Vaterländischen Frauenvereine hin und bat um weitere Zusammenarbeit im Sinne der Volkswohlfahrt.

—( Die Ortsgruppe Halver des Evangel. Kampfbundes hielt gestern nachmittags im Sitzungssaale des Konfirmandenhauses eine Versammlung ab. Die beiden Ortspfarrer nahmen ebenfalls an den Beratungen teil. Neben internen Angelegenheiten der Ortsgruppe kamen auch die demnächstigen Freizeiten in Steele, Kamen, Dortmund und Witten zur Besprechung. Es wurde beschlossen, an den Zusammenkünften teilzunehmen. Weiter soll einer Einladung Pfarrer Kochs - Nummenohl für kommenden Sonntag entsprochen werden. Die Zusammenkunft soll einer Besprechung über gemeinsame Arbeit im Interesse des Evg. Kampfbundes dienen. Ebenso ist die Gründung einer Ortsgruppe in Nummenohl beabsichtigt. Die Ortsgruppe Halver wird ihre Zusammenkünfte demnächst allmonatlich abhalten, wozu alle, die Interesse an den Bestrebungen der Vereinigung zeigen, Zutritt haben.

—( Vom Freiwilligen Arbeitsdienst sind in unserer Gemeinde zwei Lager errichtet. Das erste Lager hat seinen Standort im Hohl. Da jedoch die Belegung von 48 Mann nicht insgesamt in der für den Zweck ausgebauten früheren Dunkelshen Schmiede untergebracht werden konnte hat man einen Teil der Leute in einem Raum der dem Landwirt Kuhn auf Obereschmiedhaufen gehörenden Gebäulichkeiten untergebracht. Das zweite Lager ist bei Krefling in Grünbaum in Stärke von über 60 Mann. Während den werktäglichen Arbeitsstunden werden die jungen Leute mit Aufzuchtungsarbeiten beschäftigt.

— Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet die Jahreshauptversammlung des Strandbades Halver e. V. bereits Freitagabend 8 1/2 Uhr im Hotel zum Löwen statt. Wir weisen hierauf nochmals ganz besonders hin.

—o Ehringhausen. Wie allenthalben, so wird auch hier der Vollermer Turnverein Oberbrügge demnächst die Gleichschaltung im Sinne der nationalen Bewegung vornehmen. Aus diesem Grunde ist der Gesamtvorstand bereits zurückgetreten. Es ist aber mit Bestimmtheit anzunehmen, daß eine Wiederwahl stattfinden wird, da die betreffenden Mitglieder restlos national eingestellt sind und das volle Vertrauen der Vereinsmitglieder genießen. Da dasselbe auch bei der Feiw. Feuerwehr der Fall ist, so braucht nach einer neuen Verfügung, wie durch Rundschreiben durch den Westfälischen Feuerwehrverband bekannt gegeben ist, in diesem Verein die Gleichschaltung nicht vorgenommen zu werden.

—( Oberbrügge. Ihr 76. Lebensjahr kann Frau Carl Schmidt, Oberbrügge, Bolmeistrasse, am Dienstag 16. Mai, vollenden. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

## Dahlebrück

— Die Geldbörse aus der Komode gestohlen. Wenn ja auch die Diebstähle und Einbrüche nicht mehr in dem Maße erfolgen, wie es vordem der Fall war, so sei die Bevölkerung doch vor sogenannten Tuppelbrüdern usw. gewarnt, die täglich unsere Ortschaft sehr zahlreich aufsuchen und sich ihren Lebensunterhalt erbetteln. Hierbei lassen sie in unbewachten Augenblicken gern noch etwas mitgehen und die gutmütigen Bürger wundern sich nachher, wo die fehlenden Gegenstände geblieben sind. Nachforschung ist in der Regel ohne Erfolg. So traf eine Witwe jetzt am späten Nachmittag auf dem Hausflur einen Herrn, der ganz verlegen nach der Toilette fragte, worauf er von der Frau, die nichts Böses ahnte, anstandslos Auskunft erhielt. Als die Witwe zufällig ihre Geldbörse gebrauchen mußte, stellte sie zu ihrem größten Leidwesen fest, daß ihr der Inhalt — es handelte sich um ihre Witwenrente — gestohlen worden war. Es wäre zu wünschen, wenn der Täter erfaßt werden könnte, damit er seine verdiente Strafe empfängt.

## Breckerfeld

— Die eintretende Badesaison zieht schon trotz des kalten Wetters mehrere Badelustige an. Hierbei mangelt es selbstverständlich nicht an der eifrigen Jugend. So fanden sich auch zum Spiele mehrere Schüler an unserem Strandbad zusammen. Durch eine Ungeschicklichkeit fiel ein jähriger Junge ins Wasser. Zum Glück sprang ein älterer Schüler aus der Dentmalstraße tatkräftig hinzu und rettete den Jungen aus dem nassen Element.

## Kierspe

— Der Landwirtschaftliche Verein hielt im Hotel Plate eine außerordentliche Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Wilhelm Brüggemann eröffnet und geleitet wurde. Zweck der Versammlung war, den Gedanken der Gleichschaltung auch im hiesigen Landw. Verein auskommen zu lassen. Nach einer ausgiebigen Aussprache kam Versammlung zu dem Schluß, die angeschnittene Frage einstweilen noch ruhen zu lassen, bis nähere Richtlinien seitens des Kreisvereins ergangen sind. Der Vorsitzende erklärte, daß der Vorstand zurücktreten würde, sobald die betr. Richtlinien vorlägen und könne

alsdann in einer anzuberaumenden Generalversammlung zur Neuwahl geschritten werden. Im weiteren Verlauf der Versammlung gab das Ausschuß-Mitglied Lausberg-Löh einen Bericht über die neuerdings in Lüdenscheld abgehaltenen Viehmärkte, die sich nach den bisherigen Feststellungen als rentabel erwiesen haben. Derselbe Redner referierte auch über die letzte Ausschuß-Sitzung in Lüdenscheld und machte noch darauf aufmerksam, daß im Finanzamtsbezirk Lüdenscheld noch in 8 Betrieben Bodenprüfungen vorgenommen werden sollen.

—s Der Waldbau-Verein tagte im Anschluß an die stattgefundene Versammlung des Landw. Vereins im Berliner Hof. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Lausberg-Löh geleitet. Die Tagesordnung betraf die Gleichschaltung. Der Versammlungsleiter berichtete über beim Verband in dieser Beziehung eingezogene Erkundigungen, wonach vorerst Änderungen im Vorstand nicht zu erfolgen brauchen. Der Verein gibt zur gegebenen Zeit entsprechende Anweisungen. Der Beitrag für das laufende Jahr wurde auf 3 Pfg. pro Morgen festgesetzt, als Mindestbeitrag soll jedoch 1 Reichsmark erhoben werden. Ueber die in diesem Jahre zu erfolgende Ausgabe von Beeren scheinen fand eine Aussprache statt, und soll in der Angelegenheit mit der Polizei Rücksprache genommen werden, damit ausgiebige Kontrollen stattfinden. Zum Schluß wurde noch darauf hingewiesen, daß der augenblickliche Preis für Grubenholz frei Beche RM. 20.— beträgt, und wurde angeregt, auf Einhaltung dieses Preises zu sehen.

## Kierspe-Bhf.

—b Eine Schenswürdigkeit für die hiesige Bürgerschaft bedeutet heute die Verladung des verunglückten Nacht-Postflugzeuges der Luftwaffe, welches die Strecke Frankfurt-Köln besog und unter unglücklichen Umständen in der Nähe von Kierspe zu einer Notlandung gezwungen wurde. Bereits am Dienstag kam ein Lastkraftwagen der Luftwaffe an die Unfallstelle um die Reste der verunglückten Maschine abzufahren. Verschiedene Monteure hatten viel Arbeit zu leisten, um das Flugzeug das nach allen Seiten eingedrückt und zertrümmert war zu zerlegen. Mittels eines Lastwagens wurden die einzelnen Teile zum hiesigen Bahnhof transportiert, wobei S. A. Leute und Mannschaften des Freim. Arbeitsdienstes Hilfe leisteten. Während des heutigen Tages belagerte ununterbrochen eine größere Menge Schaulustiger den Bahnhof, um die Maschine zu besichtigen. Während der Motor und die Kabine noch ziemlich erhalten sind, sind die übrigen Teile vollkommen auseinander gerissen. Immerhin ist es als ein Wunder anzusehen, daß die beiden Insassen nicht verletzt wurden, wenn man bedenkt, daß die Maschine in voller Fahrt in den Wald gestürzt ist und dort zwischen den Bäumen hängen blieb.

—b Auf Grund der Gleichschaltung trat der gesamte Vorstand des L. B. „Jahn“ Kierspe-Bhf. zurück. In einer am Donnerstag, den 11. ds. Mts. abends 8,30 Uhr im Vereinslokal Rud. Cramer stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung soll nun der 1. Vorsitzende neu gewählt werden, welcher dann aus sich heraus den neuen Vorstand beruft.

—b Die Molkerei-Genossenschaft Kierspe-Bhf. tagte am Dienstag nachmittag im Lokale des Herrn Wilhelm Beder-Schönrotenbach. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Scheute, eröffnete die Versammlung kurz nach 5 Uhr. Er ernaunte die Genossen Wilhelm Schoppmann und Wilhelm Berges zu Stimmzählern und den Geschäftsführer Ernst Winter zum Protokollführer. Sodann verlas er ein Schreiben des Meierei-Verbandes in welchem nähere Richtlinien für die Gleichschaltung der Vorstände bekanntgegeben waren. Um die Wahl in geordneter Weise vornehmen zu können, wurden vorschlagsgemäß aus den einzelnen Bauerschaften Vertreter gewählt, die sich als Kommission mit der Aufstellung eines Wahlvorschlages zu befassen hatten. Diese Kommission trat sodann zu einer besonderen Besprechung zusammen, die längere Zeit in Anspruch nahm. Der Vorsitzende der Genossenschaft, Herr Wilh. Winter, Höferhof nahm das Wort um zu der Gleichschaltung einiges auszuführen. Er betonte, daß die Gleichschaltung sein müsse, um sich vorbehaltlos hinter die neue Regierung zu stellen. Der bisherige Vorstand und Aufsichtsrat könne sich mit reinem Gewissen vor die Versammlung stellen. Bei der Wahl der neuen Männer müsse unbedingt die Eignung ihrer Person für solche wichtigen Ämter geprüft werden. Ueber die Zulassung von bevollmächtigten Söhnen von Mitgliedern zur Abstimmung wurde beraten und beschlossen, daß sich nur solche Söhne beteiligen dürfen, die schriftliche Vollmacht vorlegen können. Die

vor erwähnte Kommission hatte in der Zwischenzeit ihre Beratungen zu Ende geführt und bestimmt, daß Hg. Carl Dweer die heutige Sitzung leiten solle. Für den Vorstand wurden vorgeschlagen und durch Zuzuf gewählt: als 1. Vorsitzender Wilhelm Brune, Suhlenbecke; als Stellvertreter Fritz Junke-Neuenhagen und Karl Schrieber-Berg. Für den Aufsichtsrat wurden ebenfalls durch Zuzuf gewählt: als Vorsitzender Karl Dweer-Mark; als Stellvertreter Wilh. Dure-Quabede; und als Beisitzer Albert Lohmann, Julius Heese-Hohenholten; Ernst Wirth-Willershausen und Wilh. Schumacher-Linden. Der neue Vorsitzende Karl Dweer nahm nunmehr das Wort, um in kurzen Zügen die Bedeutung dieser Gleichschaltung und die große Verantwortung zu schildern, die die neuen Männer übernommen haben. Er versprach, sein Amt uneigennützig und zum Nutzen der gesamten Bauernschaft auszufüllen. Größte Sparfameit sei oberster Grundsatz, von welchem sich der neue Vorstand und Aufsichtsrat leiten lassen. Geschäftsführer Ernst Winter nahm noch das Wort, um zu betonen, daß er nach wie vor versuchen werde mit dem Vorstand und Aufsichtsrat in bester Weise zusammen zu arbeiten, wie es auch bisher der Fall gewesen sei. Den scheidenden Männern dankte er für ihre uneigennützig Arbeit. Der bisherige Vorsitzende Wilh. Winter dankte noch für das ihm in seiner 23jährigen Tätigkeit entgegengebrachte Vertrauen. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichskanzler schloß der Versammlungsleiter die Versammlung, worauf das Horst-Wessel-Lied gemeinsam gesungen wurde.

—b Die Bäuerl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Kierspe-Bhf. hielt am Dienstag nachmittag im Saale der Schnörrenbach eine außerordentliche Generalversammlung ab, um die Gleichschaltung vorzunehmen. Vorsitzender Wilh. Winter leitete die Versammlung und schlug vor, die Wahl des neuen Vorstandes und Aufsichtsrates in der gleichen Weise vorzunehmen, als auch bei der vorausgegangenen Wahl zur Molkerei-Genossenschaft. Geschäftsführer Rodemann gab nunmehr die Richtlinien für die Wahl bekannt und betonte, daß die Genossenschaft in den letzten Jahren mehr als gut gewirtschaftet habe. Wenn man bedenke, daß er das Unternehmen mit einer Schuldenlast von 53 000 RM übernommen habe und daß heute ein Vermögen von rd. RM 100 000 vorhanden und alle Gebäude unbelastet seien, so sei das ein Beweis, daß hier keine Korruption und keine Mißwirtschaft getrieben worden sei. Voraussetzungen werde noch in diesem Geschäftsjahr eine Rückvergütung von ca. 7000 RM für die Mitglieder verfügbar sein. Nachdem der inzwischen gewählte Ausschuß seine Beratungen durchgeführt hatte, wurde der Vorschlag für die Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates bekannt gegeben. Demnach wurden vorgeschlagen und durch Zuzuf gewählt: Zum 1. Vorsitzenden Fritz Jänburg-Berg, zu Beisitzern Carl Lüsebrink-Nordhellen; Ernst Jastenrath-Neuenweg und Hermann Rodemann. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde gewählt Wilhelm Winter-Höferhof, zu Beisitzern Wilhelm Bollmann-Suhlenbecke, August Busch-Schürfelde, Stahlschmidt-Gentel, Rosenkranz-Bungenrodt und Julius Heese-Hohenholten. Auf Grund einiger Mißverständnisse beantragte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Wilh. Winter-Höferhof, Abstimmung darüber, ob man ihm auch weiterhin das volle Vertrauen schenke. Die Versammlung sprach Herrn Winter durch einstimmigen Beschluß das volle Vertrauen aus, worauf sich Herr Winter zur Annahme des Amtes bereit erklärte. Der Versammlungsleiter Hg. Jakobs nahm nunmehr das Wort um auf die Wichtigkeit dieser Wahl und die hohe Verantwortung hinzuweisen, die die neuen Männer übernommen haben. Er machte es ihnen zur Pflicht ehrlich und uneigennützig ihre Posten auszufüllen. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichskanzler schloß er die Versammlung.

—b Die Freiw. Sanitätskolonne Kierspe, Sig Kierspe-Bhf. beginnt in diesen Tagen mit einem neuen Lehrgang der Anfänger in die Arbeiten und Pflichten der Kolonne neu einführen soll. Diesbezügliche Anmeldungen sind an den Kolonnenarzt Dr. Schrieber oder an den Kolonnenführer Heine Kumpmann zu richten. Die Übungsabende finden jeden 1. Donnerstag im Monat im Übungsraum, den die Firma Bender & Wirth zur Verfügung stellt. Jeden dritten Samstag oder Sonntag eines jeden Monats werden die Übungen im Freien abgehalten.

—b Altena. Beurlaubung. Der Kreisausschuß beschloß, den Kreisamtsdirektor Vornbrock unter Kürzung seiner Bezüge um 50 Prozent mit sofortiger Wirkung zu beurlauben und behält sich vor, nach Abschluß der eingeleiteten Untersuchung gegen ihn ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung anhängig zu machen.

—b Plettenberg. Auf die ausgeschriebene hiesige Bürgermeisterstelle, für die der 30. April als letzter Einreichungstag bestimmt war, sind insgesamt rund 100 Bewerbungen eingegangen. — Der in Haft genommene J. Kurth ist am Samstag wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

## Akkuarbeiter gegen Hugenberg.

Sofortprogramm bei Akkumulatoren A.-G.

—Hagen. Im Zusammenhang mit den Vorgängen bei der Akkumulatoren A.-G. fand im Werk Hagen eine große Belegschaftsversammlung statt, in der von der NSDAP. Bericht erstattet wurde über die Verhandlungen mit der Direktion. Die Wünsche und Forderungen der Arbeiter und Angestellten sind fast restlos erfüllt worden. Für die technischen und kaufmännischen Angestellten wird ab sofort die 48 Stundenwoche bei voller Gehaltszahlung eingeführt. Die bekannt niedrigen Einführungen der Angestellten werden nachgeprüft. Mitarbeiter erhalten einen Erholungsurlaub auf Kosten der Firma. Kranke Mitarbeiter erhalten einen Genesungszuschlag. Wegen ihrer politischen Einstellung vor der nationalen Revolution Entlassene sollen wieder eingestellt werden. Verschiedene leitende Angestellte, die der Arbeiter- und Angestellten wegen ihres bisherigen Verhaltens nicht mehr genehm waren, werden entlassen oder ihnen andere Aufgabengebiete zugewiesen, die sie nicht direkt mit der Arbeiterchaft in Verbindung bringen. Die Abteilungsleiter müssen in Zukunft alle Schwierigkeiten mit dem Betriebsrat zusammen aus dem Wege räumen. Der Leiter der NSDAP., Pundt, teilte noch mit, daß dies Sofortprogramm von der Direktion bewilligt worden sei; weitere Verhandlungen folgten.

Zum Schluß der Versammlung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der u. a. der Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg als der größte Feind der Arbeiterchaft bezeichnet und die Reichsregierung gebeten wird Minister Hugenberg ohne viel Umstände von seinem Posten abzurufen. Es bildete sich sodann ein Demonstrationszug zum Rathaus, woselbst die Entschließung dem kommissarischen Hagen Oberbürgermeister Better zu Weiterleitung übergeben wurde.

## „Schlimmer als der Judas von Tirol.“

### Kräftige deutsche Rede im österreichischen Bundesrat

In der Mittwochssitzung des Bundesrates hielt der nationalsozialistische Bundesrat Schattensroh seine Rede über die Außenpolitik Österreichs, in der er u. a. sagte, Paul Boncour habe die österreichische Regierung behandelt, wie sie es verdiene, indem er in seiner bekannten Rede erklärte, Frankreich wolle die volle Gewissheit der Stabilität der österreichischen Regierung haben. Das war für Dollfuß ein Wink, sich mit den Sozialdemokraten zu koalieren und die nationalsozialistische Bewegung aufzulösen. Folgt Dollfuß diesem Wink, dann wird er in Italien aller Borausicht nach seinen letzten spärlichen Kredit verlieren und wird letzten Endes zwischen dem Mussolini- und dem Hitlerreich in die Zange kommen, folgt er nicht, dann kriegt er keinen Pfifferling von Frankreich, kann dann aber auch angesichts seines deutschfeindlichen Kurzes keine Hilfe von Deutschland erwarten. Die christlich-sozialen Regierung hat sich aus Angst für den Weg der Vernichtung entschieden. Niemals werden wir vergessen, es sind Menschen deutschen Blutes, die heute an der Spitze der Regierung deutschfeindlichen Zielen dienen und die uns Deutsche Österreichs heute schon schwerer bedrücken, als selbst die Tschechen unsere Brüder im Sudetenland. Sie sind Männer schlimmer als Raiss, der Judas von Tirol. So rufen wir von dieser Stelle aus unser Volk auf gegen diese Hochverräter. Schützt Eure deutsche Heimat wieder so, wie einstmal anno 1809 mit Gott für eine freie deutsche Zukunft.

## Was man noch wissen muß.

Blomberg und Göring in München.

München. Reichswehrminister General von Blomberg traf auf dem Flugplatz in Oberwiesfeld ein, wo er von Mitgliedern der bayerischen Staatsregierung begrüßt wurde. Später kam auch Ministerpräsident Göring in München an. Die Reichsminister nehmen an einer Übung der Reichswehr teil.

Schweres Unglück eines Militärkraftwagens.

Rom. Auf der Straße zwischen Padua und Villanova stürzte ein mit 43 Soldaten besetzter Militärkraftwagen in einen Graben. Zwei Insassen waren sofort tot, vier Soldaten wurden lebensgefährlich und weitere 33 mehr oder weniger schwer verletzt.

## Tornado vernichtet Hunderte von Häusern.

Bisher 75 Tote geborgen. Wie aus Comptonsville (Kentucky) berichtet wird, vernichtete ein schwerer Tornado mehrere hundert Häuser. Bisher sind 75 Tote und mehrere hundert Verletzte geborgen worden.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.



Am Samstag, dem 13. Mai, 8 Uhr abends ist im Saale des Haus zur Fuhr

## Pflichtabend der NSDAP.

Es erscheinen sämtliche Gliederungen. Für die neu aufgenommenen Mitglieder werden die Ausweise verteilt. Gäste willkommen. N. S. D. A. P., Ortsgruppe Halber.

## Bekanntmachung.

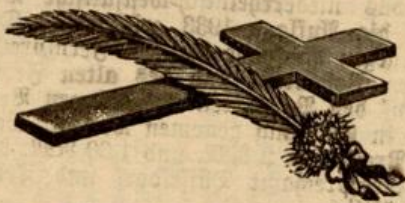
Das Mitglied des Westfälischen Provinzial-Landtages, Geschäftsführer Hugo Brune in Greveldersberg, hat sein Mandat niedergelegt. Brune war auf Grund des von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für die Wahlbezirke Altena-Lüdenscheld, Hagen und Ennepe-Ruhr-Kreis ernannten, gleichlautenden Wahlvorschlages gewählt und hatte die Wahl für den Wahlbezirk Ennepe-Ruhr-Kreis angenommen.

Der nächste Bewerber auf dem Wahlvorschlag ist der Geschäftsführer August vom Orde in Lüdenscheld, am Grünwald 41. Gemäß § 22 des Landtagswahlgesetzes vom 7. Oktober 1925 tritt daher der Letztgenannte an Stelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Brune in den Provinzial-Landtag ein, sofern nicht durch die Mehrheit der noch Wahlberechtigten Unterzeichner des Wahlvorschlages die Reihenfolge geändert wird.

Die etwaige Änderung muß dem Provinzial-ausschuß bis zum Ablauf von 2 Wochen nach dieser Bekanntmachung mitgeteilt werden.

Münster i. W., den 3. Mai 1933.

Der Vorsitzende des Provinzialausschusses.



Heute abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber, herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Wilhelm Lohmann

Veteran von 1870/71

im 88. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberbremecke b. Kierspe und Oberschmidt-hausen b. Halver, den 9. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 13. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.



Es schmeckt wirklich besser mit

MAGGI Würste

Schon wenige Tropfen genügen



Landwehr-Verein Kierspe.

Am Samstag, den 13. Mai wird unser Altveteran

Wilh. Lohmann,

Oberbremecke beerdigt. Antreten der Kameraden 3 Uhr am Vereinslokal.

Allseitige Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Strandbad Halver e. B. (Herpine)

Die Jahres-Haupt-Versammlung

findet nicht Samstag, sondern Freitag abend 8,15 Uhr statt.

Kohlepapier Farbbänder

vorrätig Wilh. Bell jr., Halver.

L. B. Jahn e. B. Kierspe-Bahnhof.

Donnerstag, 11. Mai, 20 1/2 Uhr im Vereinslokal außerordentliche General-

Versammlung.

Der hohen Wichtigkeit halber ist das Erscheinen aller Mitglieder (auch passive) dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Violin-Saiten Wilh. Bell jr., Halver